

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageremplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Bolens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorschritt 25 Pf. Im Reklamefall kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 22. November 1910.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn

Zuladungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Der Reichstag.

nimmt mit der Plenarsitzung vom 22. d. Mts., der 83. in der laufenden zweiten Session der 12. Legislaturperiode, seine am 10. Mai d. Js. unterbrochenen Verhandlungen wieder auf. Die erste Sitzung der Sommerpause bringt nicht, wie sonst üblich bei Beginn eines neuen Tagungsabschnitts, die Beratung von Petitionen; der Grund dafür ist, daß Petitionen bisher nicht vorliegen. Auch das ist in gewissem Sinne ein charakteristisches Merkmal, kommt doch darin die Annahme zum Ausdruck, daß der gegenwärtige Reichstag möglicherweise nicht mehr Zeit finden könnte, solche Wünsche und Gesuche zu berücksichtigen. In der Tat erwartet den Reichstag ein so überaus reichlicher Beratungsstoff, daß es schon jetzt im höchsten Grade zweifelhaft erscheint, ob eine Bewältigung der außerordentlichen Arbeitsmenge möglich ist. Für die Tagung vor Weihnachten stehen kaum mehr als zwei Wochen, für den Tagungsabschnitt bis zur Osterpause, da das Osterfest auf den 16. April fällt, höchstens drei Wochen und nach der Osterpause eventuell noch ein Tagungsabschnitt von 3 bis 4 Wochen, im ganzen somit eine Sessionsdauer von 4 bis 4 1/2 Monaten zur Verfügung. In dieser Zeit sollen außer dem Haushaltsetat für das Rechnungsjahr 1911, dessen Beratung ersatzungsgemäß den größten Teil der verfügbaren Zeit in Anspruch nimmt und diesmal noch durch die gleichzeitig stattfindende Behandlung des Friedenspräsenzgesetzes in besonderer Weise belastet ist, vor allem die Reichsversicherungsordnung und das dazu gehörige Einführungs-gesetz verabschiedet werden. Durch ein im Dezember vorigen Jahres ergangenes Gesetz ist der Termin für das Inkrafttreten der Hinterbliebenenversicherung vom 1. Januar 1910 auf den 1. April 1911 vertagt; bis zu diesem Termin, also noch in dem vorrätigen Tagungsabschnitt, müßten beide Gesetze fertiggestellt sein, wenn nicht der Beginn der Hinterbliebenenversicherung nochmals hinausgeschoben werden soll. Auf dem sozialpolitischen Gebiete stehen aber noch eine ganze Anzahl anderer verwandter Gesetze in Aussicht: Das Arbeits-kammergesetz, das Gesetz über Haus- und Heimarbeit, die Novelle zur Gewerbeordnung und das Hilfskassen-gesetz. Im Zusammenhang mit dem Reichshaushaltsetat ist außer dem Friedenspräsenzgesetz zu nennen die Wert-zuwachsgesetze, mit deren Einbringung einem im vorigen Jahre gefaßten Beschluß des Reichstages Folge geleistet ist. Auch bezüglich dieses Gesetzes besteht insofern in gewissem Sinne eine Verpflichtung des Reichstages, als die voraussichtlichen Erträge dieser Steuer in dem vorläufigen Entwurfe des Reichshaushalts für 1911 bereits Aufnahme gefunden haben und zwar mit einem Betrage von 8 Millionen Mark im Rahmen der Heresverpflichtungen und mit einem Betrage von 5 Millionen Mark, um den die Veteranen-beihilfen, entsprechend einem von allen Parteien des Reichstages geäußerten Wunsche, erhöht werden sollen. Bei den weiteren Verhandlungen über das Wertzuwachssteuergesetz dürfte der Reichstag zu Bedenken haben, daß wenn das Gesetz nicht zustande kommt und die 13 Millionen Mark, die aus der Steuer erwartet werden, ausfallen, in anderer Weise dem Reichstage vor das Gesetz über die Er-natürlichen Wasserstraßen, das vom Bundes-im Reichstage, nach früheren Bestimmungen im Einklange mit früheren Bestimmungen, zum-mehrhin dürfte auch dieses Gesetz, zumal seine weiteren Schicksale angeht, der bestre-benden im ungewissen liegen, zu weitläufigen Verhandlungen Anlaß geben. Auf dem Ge-biete der Handelspolitik sind Japan und Japan zu erwarten, der noch von dem gegen-wärtigen Reichstage verabschiedet werden muß,

wenn die Beziehungen zu diesem Lande nicht eine Unterbrechung erfahren sollen. Damit ist aber das Arbeitspensum, das den Reichstag er-wartet, noch lange nicht erschöpft; man braucht aus der großen Menge der noch übrigen Vor-lagen nur den Gesetzesentwurf über die reich-s-ländische Verfassungsreform, fer-ner die neue Strafprozessordnung und den voraussichtlich allerdings erst nach der Weihnachtspause eingehenden Gesetzesentwurf über die Privatbeamtenversicherung zu nennen, um von der in den letzten Ab-schnitten der laufenden Session zu leistenden Arbeit eine zutreffende Vorstellung zu geben. Dazu kommen dann noch die Interpellati-onen, die auch diesmal wieder in größerer Zahl eingebracht werden dürften und die — man denke nur an den Umfang der Er-örterungen, die der Verkauf des Tempelhofer Feldes schon jetzt hervorgerufen hat — zweifellos sehr viel Zeit in Anspruch nehmen dürften.

Aber selbst dieser ungeheure Beratungsstoff wird die bevorstehenden Verhandlungen kaum so sehr belasten wie das Verlangen der Parteien, in den Reichstagsdebatten ihren politischen Standpunkt zur Geltung zu bringen und gewissermaßen der Wahlagitation vorzugreifen. Es ist leider nur zu sehr damit zu rechnen, daß die Verhandlungen des Reichs-tages vielfach des sachlichen Inhalts und sach-gemäßer Förderung entbehren werden. Vor-aussichtlich wird man ganz besonders seitens des Zentrums, seitens der liberalen Parteien und der Sozialdemokratie weitere Äuße-rungen eines übereifers, der, wie ge-sagt, in der Absicht der Wahlbeeinflussung seinen letzten Grund hat. Die verbün-deten Regierungen sind angezogen solcher Zustände in einer überaus schwierigen Lage. Die sozialpolitischen Gesetze müssen in dem Rahmen, in dem sie entworfen sind, durch-geführt werden. Aber auch nur in diesem Rahmen. Den Forderungen, die darüber hinausgehen, wird seitens der Regierung im Interesse des Gemeinwohls entschiedener Widerstand entgegengesetzt werden müssen. Auch durch die sozialpolitische Gesetzgebung haben die deutschen Finanzen gelitten, an deren Ge-sundung jetzt gearbeitet wird. Die Regierung, die dem Reichstag einen Etat vorlegt, der in den ordentlichen Einnahmen und Ausgaben balanciert und im außerordentlichen Etat mit einer verhältnismäßig geringen Anleihe aus-kommt, würde sich selbst desavouieren, wenn sie in Fragen der sozialpolitischen Fürsorge die Zügel am Boden schleifen lassen wollte. Der daraus sich ergebenden Notwendigkeit sollen auch die bürgerlichen Parteien des Reichstages Rechnung tragen, und wenn sie alle es aus-nahmslos tun und nicht das beschämende Bild des Wettlaufs um die Gunst der Wähler zu begreifen beginnen, daß die Forderungen, welche die Sozialdemokratie zur Erregung von Unzufriedenheit erhebt, schlechthin unerfüllbar sind, und sie werden denjenigen Parteien sich zuwenden, die genug vaterländisches Pflichtbewußtsein und politisches Verantwortlichkeitsgefühl besitzen, um auch die Aufwendungen für sozialpolitische Zwecke mit den verfügbaren Kräften und Mitteln im Einklang zu halten. X

Politische Tageschau.

Die Reichswertzuwachssteuer.

Am Sonnabend fand im Reichshausamt eine Besprechung von Regierungsvertretern mit Mitgliedern der Reichstagsparteien über Wertzuwachssteuerfragen statt. Am Montag wird eine zweite solche Besprechung folgen, zu der der Reichskanzler selbst Einladungen ergehen lassen will. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ legt nochmals die Wichtigkeit dieser Steuer für das Reich und die Gemeinden dar und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Gesetzesentwurf vom Reichs-tage bald verabschiedet werden wird.

Zum konfessionellen Frieden.

Daß der konfessionelle Friede auch im „amtlichen Nebeneinander“ der beiden christlichen Bekenntnisse verwirklicht werden kann, dafür brachte die in Mülheim-Ruhr vollzogene Einweihung des katholischen Schwesternhauses Maria-Hilf einen erfreulichen Beweis. Der bei der Feier anwesende Pastor Wessel führte hierbei aus: „Von der Geburtsfeier der evangelischen Kirche kommend, sage auch er der Gemeinde einen warmen Gruß. Was ihm die amtliche Pflicht be-sonders lieb und wert mache, seien die starken Bande eines ehrlichen Vertrauens, die ihn mit dem Pfarrer Welter verbänden. Ihre Pfarrer seien benachbart, und als Nachbarn-leute hätten sie manche Stunde gehabt, die sie tiefer hinein habe schauen lassen in die Herzen. Mit großer Freude stelle er da fest, daß bei aller Verschiedenheit der religiösen Anschauungen sie beide erkannt hätten, was not tue in unserer Zeit: in jede Gemeinde hineinzutragen ein ehrfürchtvolles Verfehen des andern, ein gegenseitiges Vertrauen. Und das solle noch einmal seine und seines Am-tbruders ehrliche Freude sein, daß sie ehrlich gewollt hätten, Männer und Frauen möchten doch ein Verständnis dafür haben, daß wir zusammengehören alle zu einem großen Ganzen. Auf dieser Erkenntnis beruhe die Wohlfahrt unseres deutschen Vaterlandes, aller Fortschritt, ja die Zukunft der ganzen Erde.“

Vieh- und Fleischpreise.

Der „württembergische Staatsanzeiger“ schreibt: „Nach übereinstimmenden Nachrichten von den Landesviehmärkten und vom Stutt-garter Schlachthof sind die Schweinepreise jetzt im entschiedenen und ständigen Rückgang begriffen, dagegen haben die Metzger bis jetzt noch keine Veranlassung genommen, bei Festsetzung der Fleischpreise der veränderten Sachlage Rechnung zu tragen.“

Gegen den bayrischen Verkehrsminister.

Die Münchener Zentrumspar-tei hielt am vorigen Montag eine außerordent-lich stark besuchte Versammlung ab, in der die Abgeordneten Dr. Heim und Held sprachen. Dr. Heim warf dem Verkehrs-ministerium vor, daß es die Arbeiterorganisa-tionen mit zweierlei Maß messe. Der Abge-ordnete Held behandelte folgende drei Fragen: „Kann und darauf ein Staatsdiener oder Staatsarbeiter der sozialdemokratischen Partei oder einer sozialdemokratischen Gewerkschafts-organisation angehören? Dürfen Staatsbe-dienstete oder Staatsarbeiter solche Organi-sation ins Leben rufen? Dürfen sozialdemo-kratistische Staatsdienerorganisationen bürger-lichen Organisationen gleich erachtet werden?“ Er verneinte die Fragen aufs entschiedenste.

Die Königin von Belgien

leidet nach Meldung aus Brüssel an einem Anfall von Influenza und muß das Bett hüten. — Nach der „Etoile belge“ hat die Königin, die an Bronchitis leidet, die Nacht zu Sonntag sehr unruhig verbracht. Der Zustand der Königin flößt, ohne be-sonders ernst zu sein, doch einige Beunruhig-ung ein.

Die französische Deputiertenkammer

nahm am Freitag den Justizetat an. Die für die Vollstreckung von Hinrichtungen bestimmten Kredite wurden mit 393 gegen 156 Stimmen angenommen. Der Berichterstatter gab der Ansicht Ausdruck, daß die Frage der Todes-strafe außerhalb des Budgets beraten werden müßte. Aus Anlaß der Debatte über die Schaffung eines Handelsgerichts in Salon (Bouches-du-Rhône) kam es zu einem Zwischenfall zwischen dem Unterstaatssekretär im Finanzministerium Lefèvre und dem Finanzminister Klotz. Während nämlich alle Minister für die Schaffung eines Handels-gerichts in dem genannten Ort stimmten, stimmte Lefèvre, der den Wahlkreis Aix ver-

tritt, im Interesse des bereits in Aix be- stehenden Handelsgerichts dagegen. Klotz und Lefèvre hatten darauf in den Wandel- gängen der Kammer eine lebhafte Ausein- anderetzung, die vielfach besprochen wurde. Auf eine Anfrage erklärte Lefèvre später, der Zwischenfall sei ohne Bedeutung; eine ein- fache Meinungsverschiedenheit über eine Frage von lokalem Interesse könne ihn nicht zur Amtsniederlegung veranlassen.

Denkmalsenthüllung in Paris.

In Anwesenheit des Präsidenten Fallières und sämtlicher Minister wurde am Sonntag im Tuileriengarten das Denkmal Jules Ferrys feierlich enthüllt. Briand hielt die Gedächtnisrede. — Nach der Einweihung des Denkmals stürzte sich in dem Augenblick, als Ministerpräsident Briand die Tuileries ver- ließ, ein Camelot du Roy mit erhobenen Fäusten auf ihn. Briand machte eine Be- wegung nach rückwärts. Der Angreifer mit einer Faust den Hut des Ministerpräsidenten; der Hut rollte zu Boden. Der Camelot du Roy wurde von der Menge festgenommen und nur durch die Intervention Briands vor Tätlichkeiten geschützt.

Die Weinerte in Frankreich.

Im französischen Ackerbauministerium sind nun die amtlichen Berichte über die Ergeb- nisse der Weinlese in Frankreich und Algier eingelaufen; sie geben ein trauriges Bild von den Enttäuschungen, die die französischen Weinbauer im Jahre 1910 erleben mußten. Die Gesamtproduktion in Frankreich beträgt nur 28 Millionen Hektoliter und in Algier 7 Millionen. Im Vergleich mit dem Vor- jahr bedeutet das für den französischen Wein- bau einen Rückgang um 27 Millionen Hektol- iter für Frankreich und um 1 200 000 Hektol- iter für Algier. Dieser Ausfall geht zum Teil auf die ungünstigen Witterungsverhält- nisse des Frühjahrs zurück, die mit Aus- nahme einzelner Bezirke in Südfrankreich überall die Nebenblüte beeinträchtigten, vor allem aber haben die Rebenkrankheiten in diesem Jahre besorgniserregende Fortschritte gemacht und verheerende Verwüstungen an- gerichtet. Fast in ganz Frankreich haust in den Weinbergen der Mehltau pilz, und im Süden, wo dieser Feind des Weinbauers noch verhältnismäßig am wenigsten Unglück angerichtet, zerstörten die ununterbrochene lange Trockenheit und die dann folgende an- haltende lange Regenzeit einen großen Teil der Ernte.

Die türkische Kammer

hat das Gesetz betreffend die Beibehaltung des Pajzwanges angenommen.

Internationale Ausstellung in Konstan- tinopel.

Wie die Konstantinopeler Blätter melden, ist beschlossen worden, statt der geplanten englisch-türkischen Ausstellung im Jahre 1913 in Konstantinopel eine internationale Aus- stellung zu veranstalten.

In Uruguay

ist nunmehr der Friede zwischen der Re- gierung und den Aufständischen entgeltig ge- sichert. Die Regierung hat einen Erlaß über die Aufhebung aller außerordentlichen Maß- nahmen unterzeichnet. Die Führer der Auf- ständischen haben eine Kundgebung erlassen, die besagt, die Bewegung sei ausschließlich gegen die Präsidentschaftskandidatur Batelle y Ordonez gerichtet gewesen. Die Aufständi- schen haben die Waffen niedergelegt.

Die Unruhen in Mexiko.

Nach dem Bericht von Reisenden, die aus Puebla in Mexiko eingetroffen sind, be- gannen die Unruhen am Freitag, als die Polizei unter Führung ihres Chefs eine Pro- testversammlung gegen die Wiederwahl Diaz' aufzulösen versuchte. Diese Versammlung fand in einem großen Saal statt, dessen Tür bei Ankunft der Polizei von einer Frau aufge-

Unterhaltung bis zu einem gewissen Grade vereinigt und zur Erläuterung des gesprochenen Wortes verwendet werden. So wird die Entwicklung der Mode humorvoll beweglichen Bildern im Spiel vorgeführt und die Körper, bezw. Schönheitspflege, wie sie in 30-40 Minuten erfolgen kann. Der „Hann. Anz.“ schreibt u. a., daß die Lichtspiel-Vorführungen von besonderer Schönheit waren und daß die in durchaus ansehnlichen Rahmen gehaltenen Ausführungen alleseitig am Dienstag den 22. November beginnt um 8 1/2 Uhr in der Oper. Näheres die Tagesblätter. Vorverkauf der Eintrittskarten bei Herrn Walter Lambert, Buchhandlung.

Thorner Stadttheater. Aus dem Theaterbüro: Die Frühlings-Gedenkfeste, welche am Dienstag, den 22. November 8 Uhr im hiesigen Stadttheater stattfinden, verspricht mit ihrem Programm von Kapellmeister Frisch in Musik gesetzt und werden vom gesamten Solopersonal gelungen. Direktor Frisch hat die lange Jahre ein bekannter und gefeierter Theater-Interpret war und vom Großherzog von Mecklenburg verschiedentlich eingeladen wurde, in diesem Abend mit einem reichhaltigen Repertoire zum großen Vergnügen der hiesigen Publikum aufzutreten. Die große Gemeinde, die sich Frisch Reiter in ganz Deutschland und geschaffenen, dürfte auch hier durch reiche Anteilnahme die Beifall für den Dichter beweisen. Donnerstags den 24. November 8 Uhr wird die Komödie „Die Mitternacht“, romantische Operette in 3 Akten von H. M. Wellner und Rob. Bodanzky, Musik von Franz Müller zum erstenmal in Szene gehen. Herr Kapellmeister Frisch hat dieses Werk, in welchem das große Opern- und Operetten-Personal beschäftigt ist, mit besonderer Sorgfalt einstudiert. Herr Kieß, der als Opernregisseur sich bisher glänzend eingeführt hat, legt hier den Wert auf die szenische Ausstattung, unter Leitung des Herrn Balletmeisters Rosenoff für neue und glänzende Tänze gesorgt. Der große Erfolg dieser Operette in Wien und Berlin u. s. w. wohl in erster Linie der herrlichen Musik zuzuschreiben und dem Regisseur, welcher hier vom Kapellmeister Kieß unterstützt wird. Die Kostüm-Ausstattung ist nach den neuesten Figuren ausgeführt und dürfte ein entzückendes Bild für des Zuschauers Auge geben.

Wissenschaft, Kunst und Theater. Paul Henje hat sich entschlossen, die durch Verleihung des Nobelpreises erworbene Summe von etwa 1/4 Million Mark für wohltätige Anstalten und Stiftungen zur Verfügung zu stellen. Andere Träger des Nobelpreises haben früher bereits ähnlich verfahren. Eine Karl Schurz-Hochschule in Chicago. In Chicago wurde am Freitag ein neues städtisches Schulgebäude als Karl Schurz-Hochschule feierlich eingeweiht.

Manuifaktures. (Billige Weihnachtsgüter) haben laut „Voss. Ztg.“ die Berliner Großhändler gekauft und zwar zum Preise von 32 Pfennig für schöne Stämme ab Bahnstation. Die ersten Harttannen sind schon in Berlin angekommen. (Wie man Kommerzienrat wird.) Herr Ludwig Crome, Berlin-Charlottenburg, Wilmersdorferstraße 98, schreibt uns: „In der Nummer 264 der „Nordd. Allgem. Ztg.“ erschien ein Artikel, „Wie man Kommerzienrat wird“, der auch in Ihrem Blatte wiedergegeben ist. Der Artikel erweckt nun den Anschein, als ob ich mich gewerbmäßig mit dem Handel von Titeln befaßte. Ebenso wie amtlich festgestellt wurde, daß ich verschiedene Großindustrielle besucht habe, um dieselben für ein Wohltätigkeitsunternehmen zu interessieren, so ist auch amtlich festgestellt worden, daß ich keinerlei materielle Vorteile irgend welcher Art haben wollte, daher von einer unfairen Handlung meinerseits keine Rede sein kann.“

Thorner Stadttheater. Am Sonntag Abend wurde die Oper „Carmen“ gegeben, die zuerst in der Opéra comique am 1. März 1875 aufgeführt, vom Pariser Publikum hierher angebracht abgelehnt wurde. Der Erfolg befand sich, scheint wenig trübselig. Allerdings ist Bizet nicht unbeeinflusst von Wagner geblieben und behandelt das Orchester nicht mehr als Begleiter des Gesanges, sondern als selbständigen Teil, der Wagner klingen wenig mehr an, als ein Satz in einem kurzen Vorspiel; eher könnte man von einer Ablehnung an Mozart sprechen. Jedenfalls ist die lebhaft, schäumende, graziose, geistvolle Oper ein außerordentliches Werk — das die Oper, die die Neuerung, dem orchestralen Teil die Bedeutung, ohne in der Reiz eines Symphoniekonzerts zu verfallen, in der Behandlung des Gesanges mit nicht den Ausschlag gegeben hat wohl die wenig sympathische Dichtung — obwohl die Librettisten Ghalme und Halévy, die aus einer Novelle von Merimee geschöpft, die ursprüngliche Wildheit des Charakters der Heldin sehr gemildert hatten — nach dem „Debut“ Paris beherrschte, obgleich nicht der Gediegenheit der Musik im Ausland, in dem Wertes Berlin, wo man sich an dem Grotischen nicht finden, fand sie ihren Weg nach Paris. Der erste, einer ihrer voll gewürdigt. Bizet — „Damen“ wenig Beachtung gefunden — aber drei Monate nach der Erstaufführung, am 1. Oktober 1875, erst 37 Jahre alt, an einem Herzeleid starb. Die Aufführung war im großen und ganzen sehr befriedigend und zum Teil, in der seinen Herausarbeitung der in dieser Hinsicht instrumentalen Vorzüge und des geistvollen Charakters der Musik. Auch die Vorzüge der „Carmen“ sind annehmbar und gute. Herr Roland, der seiner Aufgabe auch schauend die Mutter dort, sie ruft zurück mir im Bilde das Bild der Darstellung, dank auch, wie erwähnt, der großen Mitwirkung des Orchesters. Die Sängerinnen der Oper, die durch eine Blumenkranz ausgezeichnet — was uns wieder das Wort

Humboldts über Indien ins Gedächtnis rief, daß dies Land anders wirkt auf den, der vom schneeigen Himalaya zu ihm herniedersteigt, als auf Reisende, die von dem Eden der Erde, Ceylon, kommen. Wer die klassische Vertreterin der „Carmen“, die französische Sängerin Calvé, gehört, konnte von der Leistung des Fr. Edernann nicht so sehr enttäuscht sein, und in den ersten zwei Akten, besonders in der Tanzszene, war die Darstellung bedenklich unzulänglich. Doch ist anzuerkennen, daß das Spiel recht gut war und auch die gesungene Leistung in der zweiten Hälfte der Oper mehr befriedigte, als im ersten Akt, wo die Stimme etwas scharf klang. Der große Effekt, in der Szene, wo Carmen nach den Gesinnungen mit dem Leutnant anstößt, die überragende Macht und Fülle des Organs zu entfalten — die Stimme der Calvé klang wie eine große Glode nach kleinen — blieb freilich aus, da die Partnerinnen „Frasquita“ (Fr. Niedel, die im Mienenpiel noch etwas natürlicher werden könnte) und „Mercedes“ (Fr. Walbert) der Sängerin der „Carmen“ stimmlich kaum nachstehen und gut disponiert waren, wie sich besonders auch in dem schön gesungenen reizenden Karten-Terzett zeigte. Eine Leistung, an der man Freude hatte, bot Herr Kändler als Toreador. Herr Fruth wurde der Rolle des „Leutnant Juniga“ gefänglich voll gerecht, das Spiel muß jedoch noch gelentlicher und freier werden. Auch die Herren Räumelt („Sergeant Morales“), Dietrich („Dancario“) und Bornträger („Remendado“) genügten den kleinen Rollen, nur zeigte letzterer in der Revolverzene eine Sucht, den Clown zu spielen, der nicht scharf genug entgegengeritten werden kann. Anerkennung verdient der Chor, der nicht nur gesunglich Gutes leistete, sondern auch ein recht gefälliges, schönes Bühnenbild bot, dessen Anordnung der Spielleitung des Herrn Dietrich Ehre machte. Das eingelegte Ballett wurde von Herrn Rosenow, der stürmisch applaudiert wurde, gut getanzt, doch ist es hier wenig an der Blüte. Die musikalische Leitung lag in Händen des Herrn Theaterkapellmeister Frisch, der die Schönheit des Bizetschen Wertes voll erschloß und dem Orchester eine Beachtung sicherte, die diesem früher nicht zuteil wurde. Das Haus war ausverkauft.

Wissenschaft, Kunst und Theater. Paul Henje hat sich entschlossen, die durch Verleihung des Nobelpreises erworbene Summe von etwa 1/4 Million Mark für wohltätige Anstalten und Stiftungen zur Verfügung zu stellen. Andere Träger des Nobelpreises haben früher bereits ähnlich verfahren. Eine Karl Schurz-Hochschule in Chicago. In Chicago wurde am Freitag ein neues städtisches Schulgebäude als Karl Schurz-Hochschule feierlich eingeweiht.

Manuifaktures. (Billige Weihnachtsgüter) haben laut „Voss. Ztg.“ die Berliner Großhändler gekauft und zwar zum Preise von 32 Pfennig für schöne Stämme ab Bahnstation. Die ersten Harttannen sind schon in Berlin angekommen. (Wie man Kommerzienrat wird.) Herr Ludwig Crome, Berlin-Charlottenburg, Wilmersdorferstraße 98, schreibt uns: „In der Nummer 264 der „Nordd. Allgem. Ztg.“ erschien ein Artikel, „Wie man Kommerzienrat wird“, der auch in Ihrem Blatte wiedergegeben ist. Der Artikel erweckt nun den Anschein, als ob ich mich gewerbmäßig mit dem Handel von Titeln befaßte. Ebenso wie amtlich festgestellt wurde, daß ich verschiedene Großindustrielle besucht habe, um dieselben für ein Wohltätigkeitsunternehmen zu interessieren, so ist auch amtlich festgestellt worden, daß ich keinerlei materielle Vorteile irgend welcher Art haben wollte, daher von einer unfairen Handlung meinerseits keine Rede sein kann.“

Thorner Stadttheater. Am Sonntag Abend wurde die Oper „Carmen“ gegeben, die zuerst in der Opéra comique am 1. März 1875 aufgeführt, vom Pariser Publikum hierher angebracht abgelehnt wurde. Der Erfolg befand sich, scheint wenig trübselig. Allerdings ist Bizet nicht unbeeinflusst von Wagner geblieben und behandelt das Orchester nicht mehr als Begleiter des Gesanges, sondern als selbständigen Teil, der Wagner klingen wenig mehr an, als ein Satz in einem kurzen Vorspiel; eher könnte man von einer Ablehnung an Mozart sprechen. Jedenfalls ist die lebhaft, schäumende, graziose, geistvolle Oper ein außerordentliches Werk — das die Oper, die die Neuerung, dem orchestralen Teil die Bedeutung, ohne in der Reiz eines Symphoniekonzerts zu verfallen, in der Behandlung des Gesanges mit nicht den Ausschlag gegeben hat wohl die wenig sympathische Dichtung — obwohl die Librettisten Ghalme und Halévy, die aus einer Novelle von Merimee geschöpft, die ursprüngliche Wildheit des Charakters der Heldin sehr gemildert hatten — nach dem „Debut“ Paris beherrschte, obgleich nicht der Gediegenheit der Musik im Ausland, in dem Wertes Berlin, wo man sich an dem Grotischen nicht finden, fand sie ihren Weg nach Paris. Der erste, einer ihrer voll gewürdigt. Bizet — „Damen“ wenig Beachtung gefunden — aber drei Monate nach der Erstaufführung, am 1. Oktober 1875, erst 37 Jahre alt, an einem Herzeleid starb. Die Aufführung war im großen und ganzen sehr befriedigend und zum Teil, in der seinen Herausarbeitung der in dieser Hinsicht instrumentalen Vorzüge und des geistvollen Charakters der Musik. Auch die Vorzüge der „Carmen“ sind annehmbar und gute. Herr Roland, der seiner Aufgabe auch schauend die Mutter dort, sie ruft zurück mir im Bilde das Bild der Darstellung, dank auch, wie erwähnt, der großen Mitwirkung des Orchesters. Die Sängerinnen der Oper, die durch eine Blumenkranz ausgezeichnet — was uns wieder das Wort

Neueste Nachrichten. Der Kaiser in Muerwid. Kiel, 21. November. Der Kaiser hat um 6 1/2 Uhr auf der „Deutschland“ die Fahrt nach Muerwid zur Einweihung der dortigen neuen Marineakademie angetreten. Gegen 10 Uhr legte die „Deutschland“ mit den Begleitschiffen vor Anker. Der Kaiser fuhr an Bord des „Sleipner“ nach Muerwid, wo er gegen 11 Uhr eintraf. Nach Begrüßung der zum Empfangе Geisigenen, betrat der Kaiser die Marineakademie. In deren Turnhalle ging die Einweihungsfeier vor sich. Hierbei verlas der Kaiser eine Kabinettsorder an die Führer, in der er betont, daß zum Seecoffizier ein ganzer Mann gehöre, um immer mit Freudigkeit den schweren und verantwortungsvollen Dienst zu tun. Er solle ein gebildeter Mann im allgemeinen sein und sich ein weitgehendes technisches Wissen aneignen. Das erfordere viel ernste Arbeit über den Büchern, und diese sei schwerer nach dem Jahre der praktischen Ausbildung auf der Auslandsreise. Diese Arbeit bedeute aber nicht nur ein Anammeln von Wissen, sondern sei auch ein Ausdruck von Pflichtgefühl und Energie. Unsere Zeit brauche ganze, sogar eisenharte Männer. Daher komme es auf die Persönlichkeit und den Charakter in erster Linie an. „Arbeiten Sie sich durch“ — heißt es weiter — „zu einer streng sittlichen, auf religiöser Grundlage ruhenden Lebensanschauung zu einer der gegenwärtigen Verantwortung sich bewußten Kameradschaft, zu ritterlichem Denken und Handeln und umschließen Sie die Rippen, an denen leider noch immer so viele junge Offiziere scheitern! Begegnen Sie sich an den großen Vorbildern der Geschichte, die lehren, daß geistige Kräfte den Sieg erringen, dann werden Sie Offiziere werden, wie ich sie mir wünsche, und wie das Vaterland sie braucht, stolze und wetterfeste Männer im Sturme des Lebens.“ Der Direktor der Schule

danke und schloß mit einem dreifachen Hurra. Hierauf hielt der Kaiser nochmals an die Führer eine Ansprache, in der er sich gegen die Trinksitten aus sprach, die der Nerven untergeben. Der Chef des Marinekabinetts gab eine Reihe von Auszeichnungen bekannt. Nach einem Rundgange durch die Schule verließ der Kaiser diese um 12 1/2 Uhr und ging bei Holnis wiederum an Bord der „Deutschland“, wo Frühstück stattfand, während dessen die Rückfahrt angetreten wurde. Die fortschrittliche Volkspartei. Berlin, 21. November. Der Zentralausschuß der fortschrittlichen Volkspartei trat gestern zum ersten male nach Zusammenfluß der beiden linksliberalen Parteien im Reichstag zu einer Beratung zusammen.

Brennische Klassenlotterie. Berlin, 21. November. Bei der heutigen Ziehung der preuß. Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne: 30 000 Mk. auf Nr. 282 364, 5000 Mk. auf Nr. 83 098, 152 410, 171 014, 197 753, 3000 Mk. auf Nr. 13 531, 16 506, 21 162, 24 324, 27 410, 33 060, 40 685, 47 291, 94 025, 100 809, 127 645, 127 811, 127 912, 129 652, 130 312, 137 817, 144 305, 149 105, 150 711, 157 113, 157 400, 167 700, 182 666, 194 142, 201 111, 202 111, 206 088, 208 080, 217 555, 230 350, 231 706, 232 444, 239 518, 242 353, 245 328, 246 350, 255 766, 281 333, 286 000, 293 444, 296 577 und 298 633. (Ohne Gewähr.) Das Attentat auf Briand.

Paris, 21. November. Der Mann der den Angriff auf den Ministerpräsidenten Briand gemacht hat und in Haft gebracht wurde, ist ein Schreiner aus Paris, namens Lacour, und Mitglied des Komitees der Camelots du Roy. Er war Geringe und ist wegen Gehorsamsverweigerung degradiert worden. Die Menge fügte ihm bei der Ergreifung leichte Verletzungen zu. Der Angreifer Briands erklärte dem Staatsanwalt und Untersuchungsrichter gegenüber, er habe nichts gegen die Person Briands, sondern gegen das Regime, das dieser verrete. Er habe die Republik treffen wollen in der Person Briands. Sabotage?

Paris, 21. November. Bei Breit durchschnitten in verfloßener Nacht unbekannt Täter 40 Telegraphendrähte, so daß die Stadt mehrere Stunden vom allgemeinen Telegraphenverkehr abgeschnitten war.

Zum Ableben Tolstois. Petersburg, 21. November. Der heilige Synod hat beschloßen, Tolstoi nicht kirchlich zu beerdigen und keine Seelenmesse für Tolstoi zu gestatten, da eine Versöhnung mit der Kirche nicht erfolgt sei.

Petersburg, 21. November. In einigen hiesigen Privattheatern wurden heute wegen des Ablebens Tolstois keine Vorstellungen gegeben. Im Alexandra-Theater ehrte das Publikum das Andenken Tolstois durch Erheben von den Plätzen. Mehrere Privattheater bleiben am Beisetzungs tage geschlossen.

Petersburg, 21. November. Der Familie Tolstois sind in Stapanow bereits zahlreiche Beileidstelegramme von Vereinigungen und von Personen, u. a. vom Großfürsten Nikolai Michaelewitsch zugegangen. Die Leiche ist konserviert worden. In Moskau sagten mehrere Privattheater ihre Vorstellungen ab. Die dortige Liga der Frauenbildung beschloß, sich an alle europäischen Vereinigungen zu wenden, um ein internationales Komitee zur Ehrung des Andenkens Tolstois zu bilden. Die zurzeit anwesenden Präsidenten der Semstwoämter von zwanzig Gouvernements ehrten das Andenken des Verstorbenen in ihren Sitzungen durch Erhebung von ihren Plätzen.

Petersburg, 21. November. Auf die Aufrechterhaltung des Verbotes des heiligen Synods und auf das Unterjagen einer kirchlichen Bestätigung Tolstois wird der Ausbruch von Studentenunruhen befürchtet. Die Familie hat zur Vermeidung von Konflikten beschloßen, die Leiche über Moskau nach Jasnaja Poljana zu bringen.

Stapanow, 21. November. Heute früh ist aus Moskau mit einem Extrazug ein Eisenfahrg eingetroffen, der die Hülle Tolstois aufnahm soll. Der Sohn und Freunde des Grafen halten am Sterbebette Wache.

Petersburg, 21. November. Die auswärts verbreitete Meldung, daß der Ministerpräsident über Tolstoi verhängte Exkommunikation aufgehoben habe, ist aus der Luft gegriffen, da die Regierung sich in rein kirchliche Angelegenheiten nicht einmische.

Petersburg, 21. November. Auf die Aufforderung einiger Reichsräte hin, hat die Geistlichkeit der Reichskirche eingewilligt, die Seelenmesse für Tolstoi zu halten. Die Zeitungen sind heute mit Trauerandern erschienen und bringen das Bildnis des Verstorbenen, dem sie mit Ausnahme der auf der äußersten Rechten stehenden konservativen Blätter, unumwunden ihre Anerkennung zollen.

Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

20. 21. November 1910.

Wetter:	bedeckt.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision mitemnehmlich vom Käufer an den Verkäufer vergütet.	
Weizen stetig, per Tonne von 1000 Agr.	
per November-Dezember 1910-1911, Mk. bez.	
per Dezember-Januar 1911-1912, Mk. bez.	
per April-Mai 1911, Mk. bez.	
Regulierungspreis 194 Mk.	
inländ. hochbunter 750-788 Gr. 196-197 Mk. bez.	
inländ. bunter 745 Gr. 185 Mk. bez.	
inländ. roter 697-750 Gr. 172-180 Mk. bez.	
Roggen un verändert, per Tonne von 1000 Agr.	
inländ. 708-750 Gr. 140, Mk. bez.	
Regulierungspreis 140, Mk. bez.	
per Dezember-Januar 141 Mk. bez.	
per April-Mai 147, Mk. bez.	
Weizen un verändert, per Tonne von 1000 Agr.	
inländ. 650-662 Gr. 141-157 Mk. bez.	
transito 107-108 Mk. bez.	
Safer un verändert, per Tonne von 1000 Agr.	
inländ. 136-148 Mk.	
transito 93-94 Mk. bez.	

Rohzucker. Tendenz: flau.
Rendement 88 1/2 % fr. Neufabrik 8,80 Mk. inkl. Saft.
Rendement 75 1/2 % fr. Neufabrik 9, — Mk.
Rohzucker per 100 Kgr. Weizen- 7,90-9,35 Mk. bez.
Roggen- 7,70-8,20 Mk. bez.
Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

21. Nov. 19. Nov.

Tendenz der Fondsbörse:		
Oesterreichische Banknoten	85, —	84,95
Russische Banknoten per Kasse	216,50	216,45
Wechsel auf Warschau	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	92,30	92,20
Deutsche Reichsanleihe 3 %	83,50	83,50
Preussische Staatsanleihe 3 1/2 %	92,20	92,20
Preussische Staatsanleihe 3 %	83,50	83,50
Thürner Stadtanleihe 4 %	—	—
Thürner Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	88,75	88,70
Westpreussische Pfandbriefe 3 % neu, 11.	80,25	80,25
Rumänische Rente von 1894 4 %	90,80	90,80
Russische unverzinsten Staatsrente 4 %	94,50	—
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	—	95,25
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	187,50	187,10
Deutsche Bank-Aktien	257, —	256,80
Disconto-Kommandit-Aktien	190,60	190,60
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	124, —	124, —
Östbank für Handel und Gewerbe	129,30	129,50
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	264,20	264,25
Bochumer Gußstahl-Aktien	223, —	224,40
Harpener Bergwerks-Aktien	186,90	187,25
Gaurschle-Aktien	171,40	170,60
Weizen loco in Newyork	95 1/8	95 1/8
Dezember	204,25	202,50
Mai 1911	205,25	203,50
Juli	—	—
Roggen Dezember	150,75	149,75
Mai	158, —	156,75
Juli	—	—
Spiritus: 70er loco	—	—
Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatskonti 4 1/2 %		

Danzig, 21. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 53 inländische, 25 russische Waggons.
Königsberg, 21. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 59 inländische, 74 russische Waggons erst 11 Waggons Kleie und 42 Waggons Ruten.

Bromberg, 19. November. Handelskammer-Bericht. Weizen fester, Weizen, weißer 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 191 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 187 Mk., roter 124 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 177 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen usw., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gefund, 138 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gefund, 136 Mk., do. 119 Pfd. holl. wiegend, gut gefund, 134 Mk., 115 Pfd. holländisch wiegend, gut gefund, 126 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Mälterzwecken 128-131 Mk., Brauware 146-157 Mk. — Futtererben 149-155 Mk. — Hafer 127-147 Mk., zum Konsum 148-156 Mk. Die Preise verfesten sich loco Bromberg.

Magdeburg, 19. November. Zuteilbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Saft 8,70-8,71, Nachprodukte 75 Grad ohne Saft 6,95-7,20. Stimmung: ruhig, fest. Brotzucker I ohne Saft 19,00-19,12, II ohne Saft —, III ohne Saft —, Gem. Raffinade mit Saft 18,75-18,87, Gem. Melis I mit Saft 18,25-18,37, Stimmung: ruhig, fest.

Hamburg, 19. November. Rüböl ruhig, verzollt 59,00. Raffee ruhig, Umfah —, Saft Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800 loco schwach, 6,00. Wetter: schön.

Wetter-Übersicht.

der Deutschen Seewarte. Hamburg, 21. November 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometer-stand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Temperatur Fahrenheit	Relativfeuchtigkeit	Wolken	Windgeschwindigkeit	Windrichtung
Borkum	754,8	N	bedeckt	5	7	756			
Hamburg	753,8	N	bedeckt	1	4	756			
Swinemünde	756,0	S	bedeckt	0	0	756			
Neufahrwasser	756,9	S	bedeckt	—	1	756			
Neuenhagen	755,8	N	Schnee	1	2	758			
Hannover	756,5	N	Schnee	0	4	758			
Berlin	756,8	S	bedeckt	0	4	758			
Dresden	755,8	N	wolfig	—	1	758			
Breslau	758,7	N	Schnee	0	0	761			
Bromberg	757,6	D	halbedeckt	—	3	759			
Weg	762,3	N	Rebel	—	3	762			
Frankfurt (Main)	760,3	S	Dunst	0	4	759			
Karlsruhe (Baden)	761,6	S	Rebel	—	0	762			
München	761,9	W	bedeckt	—	1	764			
Zugspitze	520,2	W	bedeckt	—	17	522			
Sichli	—	—	—	—	—	—			
Aberdeen	764,5	W	halbedeckt	2	5	760			
St. Petersburg	761,5	—	Regen	10	3	762			
Paris	763,2	N	bedeckt	—	1	763			
Willingen	760,6	W	halbedeckt	5	3	760			
Christiansund	—	—	—	—	—	—			
Stagen	—	—	—	—	—	—			
Kopenhagen	754,4	S	bedeckt	3	2	752			
Stockholm	—	—	—	—	—	—			
Haparanda	—	—	—	—	—	—			
Archangel	—	—	—	—	—	—			
St. Petersburg	756,8	D	S	5	4	759			
Riga	756,6	W	bedeckt	—	1	760			
Warschau	760,2	W	bedeckt	1	0	763			
Wien	760,2	W	bedeckt	1	0	763			
Rom	763,7	N	wolfig	1	0	765			

Hamburg, 21. November, 9 1/2 Uhr vorm. Wetterlage wenig verändert, über Mitteleuropa flache Depression zwischen Hochdruckgebieten mit Maxima von 770 mm über Spanien und Nordwestfrankland und 765 mm über Island bis Schottland; südwestwärts verlagertes Minimum über Jütland, nordwestwärts ziehendes Polen. Witterung in Deutschland: ziemlich trübe, etwas kälter, schwache Westwinde; Nordwesten und Süden hatten verbreitete Niederschläge.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Wittelsche Bromberg).
Voranschlägliche Witterung für Dienstag den 22. November: Veränderlich, teilweise aufheiternd, stürzweise Niederschläge.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.
vom 21. November, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: — 2 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Süden.
Barometerstand: 755 mm.

22. November: Sonnenaufgang 7.35 Uhr, Sonnenuntergang 3.57 Uhr, Mondaufgang 9.36 Uhr, Monduntergang 1.11 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 23. November 1910.
Evangel.-lutherische Kirche (Bachstraße). Abends 6 1/2 Uhr: Bibelfunde. Pastor Wöhlgenmuth.

Vollkommen

ist selten etwas in dieser Welt. Eine Ausnahme bildet aber sicherlich „Lugin Rosett“, das Ideal-Mittel der Keuzzeit, das sich bewährt hat in wunderbaren Wohlgeschmack und seiner stets verlässlichen, milden Wirkung immer mehr einbürgert und von Erwachsenen sowohl als auch Kindern gleich hoch geschätzt wird. Originalblechdose mit 20 Tabletten für 1 Mk. in den Apotheken, doch ver- lange man ausdrücklich „Lugin Rosett“.

Statt besonderer Anzeige.

Marie Spieckert

Gestern früh verschied plötzlich unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter die verm. Holzmesnerfrau
Marie Spieckert
 im Alter von 56 Jahren.
 Dieses zeigen tiefbetäubt an
 Thorn den 21. November 1910
**Marie Zimmermann, geb. Spieckert,
 Hermann Spieckert,
 Max Zimmermann.**
 Die Beerdigung findet Donnerstag den 24. d. Mts., mittags 12 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.

Gestern früh 4 Uhr verschied plötzlich am Herzschlag mein innigstgeliebter Mann und Vater, Bruder, Schwieger, Großvater und Onkel, der Mechaniker
Andreas Krolikowski
 im 50. Lebensjahre.
 Dieses zeigen tiefbetäubt an
 Thorn den 21. November 1910
**die trauernden
 Hinterbliebenen.**
 Beerdigung Mittwoch den 23. d. Mts. vom Trauerhause aus auf dem altstädt. Kirchhof.

Kriegerverein
 Thorn.
 Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden
Krolikowski
 tritt der Verein Mittwoch, nachmittags 2 1/2 Uhr, am Kriegerdenkmal an.
 Schützenzug mit Gemaßen.
Der Vorstand.

Polizeiliche Bekanntmachung.
 Eine zugekauftene engl. gelbe Dogge wird öffentlich verkauft werden, wenn der Eigentümer sich nicht binnen 3 Tagen meldet (siehe § 966 bürgerliches Gesetzbuch).
 Thorn den 21. November 1910.
Die Polizei-Verwaltung.
 Über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Borchardt** in Thorn, Seglerstr. 1, ist am 21. November 1910 das Konkursverfahren eröffnet.
 Konkursverwalter: Stabrat **Robert Goewe** in Thorn.
 Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum

12. Dezember 1910.
 Anmeldefrist bis zum
12. Dezember 1910.
 Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am
20. Dezember 1910,
 vormittags 10 Uhr,
 vor dem königlichen Amtsgericht zu Thorn, Zimmer 22.
 Thorn den 21. November 1910.
Baschek,
 Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.
 Dienstag den 22. November 1910, vormittags 10 Uhr, werde ich am königl. Landgericht hier
 1 wertvolles Reifzug „Präzision“ und
 1 kurze Uhrkette
 zwangsweise und
 1 Sopha und
 2 Sessel
 freiwillig versteigern.
Klug,
 Gerichtsvollzieher in Thorn.

Deffentliche Zwangsversteigerung.
 Am
Mittwoch den 23. November 1910,
 vormittags 10 Uhr, werde ich in Thorn-Wocher:
 5 gr. Säfer Dillgurken und
 2 Läufer Schweine
 meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Käufer verpflichten sich Gede Wiesen- und Lindenstr.
Gerhardt,
 Gerichtsvollzieher in Thorn.

Verhandlungsstelle
 soll in jedem Bezirk errichtet werden. Nur strebsame Leute, gleich welchen Berufes, wollen sich melden. Einkommen monatlich 400 Mk. und mehr, Berufsaufgabe, Kapital und Boden nicht nötig. Deutsche Spezialitäten-Industrie, Köln am Rhein.

Bekanntmachung.
 Die für den Neubau der Turnhalle erforderlichen Tischlerarbeiten einschl. Lieferung der Materialien sollen öffentlich vergeben werden.
 Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin auf
Montag den 28. November d. J.,
 vormittags 11 Uhr,
 im Stadtbauamt anberaumt.
 Bedingungen und Angebotsformulare liegen im Stadtbauamt während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus oder können von dort gegen Erstattung der Schreibgebühren von 50 Pf. bezogen werden.
 Thorn den 19. November 1910.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.
 Nachstehende
„Polizei-Verordnung“
 Aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Magistrats hierseits für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn folgendes verordnet:
 § 1.
 Geflügel aller Art darf nur in Käfigen oder anderen luftigen Behältern zu Markt gebracht, auf dem Markte gehalten oder über die Straße geschafft werden. Die Behälter müssen so geräumig sein, daß die Tiere, ohne gepreßt oder geschnürt zu werden, nebeneinander stehen oder liegen können.
 § 2.
 Einzelne Tiere dürfen auch auf dem Arme getragen werden, und für Gänse und Puten ist auch das Ausstreuen zu Markte gestattet.
 § 3.
 Geflügel, welches zum Markte geschafft, auf dem Markte gehalten oder über die Straße geschafft wird, darf nicht durch Zusammenbinden der Beine oder Fingel getrieben sein, oder in Säcken, oder an den Füßen, oder an einzelnen Füßeln getragen werden.
 § 4.
 Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.
 § 5.
 Diese Verordnung tritt am 1. April 1889 anstelle der Polizei-Verordnung vom 20. April 1866 in Kraft.
 Thorn den 22. März 1889.
Die Polizei-Verwaltung.
 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
 Thorn den 19. November 1910.
Die Polizei-Verwaltung.

Wer ert. Unterrichts i. Griech. u. Latein
 jung. Mann (Einfähr. Zeugnis) für 1 b (Extraneus). Angebote unter A. W. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Pa. frischer Sauerkohl 8 Pfg.
ff. Dillgurken 4 u. 5 Pfg.
Meß-Zitronen 3 Stück 25 Pfg.
Weintrauben 50 Pfg.
Eisenbeinje 40 Pfg.
Margarine, Saft, Toilettenseifen,
diverse Weine und Getränke,
 sowie täglich
frisch gerösteten Kaffee
 empfiehlt
L. Gaidus, Schuhmacher-
 straße 26.

Tägl. frische Milch
 von eigenen Kühen gibt ab
G. Behrend, Ziegeleiparl.

Stellengefunde
Buchhalter
 (Anfänger), Absolvent einer Handelsschule, aus der Mühlen- und Getreidebranche, sucht, da ihm jegliche Stellung zur Erweiterung seiner Kenntnisse wenig bietet, zum 1. 1. 11 anderweitig Stellung.
 Gef. Angeb. unter „Engagement“ an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebildetes junges Mädchen
 sucht Stellung sofort oder später bei einzelner Dame oder Herrn. Angebote unter S. T. an die Gef. der „Presse“.

Stellenangebote
Ein ordentl. Arbeitsbursche
 kann sofort eintreten Baulnerstr. 2, pt.
Sauberes Aufwartemädchen
 verlangt.
 Ellabethstr. 6, 3 Tr.

Tüchtige Kassierererin,
 die mit der Buchführung vertraut sein muß, per 1. Dezember oder 1. Januar gesucht. Polnische Sprache Bedingung. Angebote zu richten an
Kaufhaus M. S. Leiser.

Buchhalterin mit guten Zeugnissen sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter O. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Büfettfräulein, auch zum Bedienen, auch nach Rußland, sucht jederz. **Carl Arendt,** gewerbmäßig, Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 13.

Geb. Fräulein nach Rußisch-Polen Deutsche Sprache und Musik verlangt. **Maria Grabowska,** gewerbmäßig, Stellenvermittlerin für Lehrerinnen, Thorn, Weihenstraße 40.

Landamme
 empfiehlt per sofort **Frau Cecile Katarzynska,** gewerbmäßig, Stellenvermittlerin, Thorn, Neustädt. Markt 18, 2.

Aufwärterin sofort gesucht **Jakobstr. 18, 3.**

Geld u. Hypotheken
5000 Mark
 sofort zu vergeben. Angeb. unter A. P. 20 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht
Handwagen auf Federn, 2 räder, mit Aufschlüssen zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei **H. Suchowski,** Seglerstr.

Zu verkaufen
1 hochtragende Kuh
 steht zum Verkauf bei **Finger, Blotterie.**

2 einf. Bettgestelle
 billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Leichtes Arbeitspferd
 billig zu verkaufen.
Mikolajczak, Wagenlasterer, Araberstraße.

Zirkus 400
Weihnachtsbäume,
 Nähe Thorns, per Stück 45 Pfg., ab Wald verkauft. Angeb. unter X. P. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gelegenheitskauf!
 Anderer Unternehmungen halber verkaufe sofort unter günstigen Bedingungen selten schönes, gutverzinsliches

Hausgrundstück,
 bestehend aus zwei Bohnhäusern in schöner Lage Thorns. Mindestanzahlung 10000 Mk. Näheres auf gef. Anfragen unter Nr. 1860, Thorn, postl.

2 schwere Pelze
 zu verkaufen **Gerberstraße 20.**

Wohnungsgefunde
Gesucht
 zum 1. Dezember 1 oder 2 gut möbl. Zimmer, event. mit Klavierbenutzung, mit oder ohne Pension von jüngerem Herrn. Angebote nur mit Preisangabe unter M. H. erbeten an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2 möbl. Zimmer,
 Nähe Schulstr., möglichst mit Bad und voller Pension. Bursche zur Verfügung. Angebote mit Preisang. unter L. 221 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote.
Möbl. Zimmer schön eingerichtet, sehr vern. Zu erf. Friedrichstr. 10 12, S. 1. 1-2 möbl. Zim. zu verm. Klosterstr. 1, 1.

Wohneinrichtung
 Mehrere gut möbl. Zimmer mit a. o. Penf. zu verm. Brückenstr. 13, 3.

Möbl. Zimmer
 mit Kabinett, vorn, 1 Tr., zu vermieten **Coppertiusstr. 15.**

2 gut möbl. Vorderzimmer mit sep. Eing., für 1-2 Herren passend, per 1. 1. 11. verm. Neustädt. Markt 18, 2.

Großes Gebäude
 mit Keller als Lagerraum oder als Werkstatt zu vermieten. Näheres **Leibnizstraße 36.**

Al. Wohnung
 von 10. zu vermieten. **Zählke, Manenstr. 6.**

Wohnung,
 Brombergerstr., 4 Zimmer, Mädchenzimmer, extra 1 Zimmer im Erdgeschoß, Stall für 4 Pferde, gr. Garten, von 1. 1. 11. 1911 zu vermieten. Näheres in der Geschäftsst. d. „Presse“.

6 Zimmer - Wohnung,
 in schöner Lage, event. mit Pferdebestall, von sofort zu vermieten, dabeihil auch eine Stube mit Küche an ruhige Mieter ebenfalls von sofort.
Schlossmeister Meinhard, Fischerstraße 49.

Herrschastliche Wohnung,
 6-7 Zimmer, reichlich Zubehör, Pferde- und Burschengelag vom 1. Oktober zu vermieten **Wellenstraße 90.**

Grosser wissenschaftlicher Demonstrations- und Lichtspiel-Vortrag

Schützenhaus!
Dienstag den 22. November, abends 8 1/2 Uhr.

Reinh. Gerling, Oranienburg,
 spricht nur für Damen über:
„Was die Frauen wissen müssen.“

1. Erziehung zur Schönheit, Gesundheit und Lebensglück.
 Die Klippen der Schönheit in den Entwicklungsjahren. — Ob sie zu einander passen? — zeigt das Äußere. — Einfluß der Ehe auf Gesundheit und Schönheit der Frau. — Blutarmut, Bleichsucht, Nervenleiden und Schönheit. — Was die Männer fesselt. — Untreue und ihre Verhütung. — Frauenleiden, Schönheit und Eheglück. — Körperpflege ist nicht Eitelkeit, sondern notwendige Höflichkeit. — Die Körperpflege der berufstätigen Frau.

2. Wie erhält sich das weibliche Geschlecht in Beruf und Ehe gesund und schön?
 Die 30 Schönheiten des Weibes. — Was findet man schön? — Wie beseitigt man das „Abstehen“ der Ohren, Nasenröte, Haaranfall, Schuppen, Schinn, Hohlhängigkeit, Falten und Runzeln, Teintfehler jeder Art, Pickel, Pusteln, Warzen, Muttermale, fettige Haut, Frauenbart, Doppelkinn, Bistensehler, Magerkeit, Korpuslenz? — (Neueste Forschungsresultate). — Bistensehler. — Kann man sein Körpermaß verlängern? Allerlei Toilettegeheimnisse.

3. Ein Kursus der Körper- und Schönheitspflege.
 (Beherrschende hochinteressante kinematographische Demonstrationen.)
 Wie muß man sich frisieren? — Eine Lebensweise, die die Frau leistungsfähig und jung erhält. — Täglich nur 20 Minuten richtige Körperpflege und dauernde Schönheit und Gesundheit sind das Resultat. — Jede Frau besitzt einige Vorzüge, deren sachgemäße Pflege sympathisches Äußere gewährleistet.

Unterricht in der Selbstbehandlung von Schönheitsfehlern.
4. Fünfzig Jahre im Reiche der Mode.
 Wie man sich geschmackvoll und zur Erscheinung passend frisirt und kleidet, wird in prachtvollen kinematographischen Bildern demonstriert.

Nach dem Vortrage Beantwortung schriftlicher und mündlicher Anfragen.

Die Art dieser Vorführung ist hier völlig neu.
 Es werden in dem Vortrage keinerlei künstliche oder Geheimmittel empfohlen, vielmehr gezeigt, daß jede Frau ohne erheblichen Zeitaufwand und ohne nennenswerte Geldopfer ihrem Körper bis zur Vollendung entwickeln, ihn dauernd schön erhalten und gesund und lebensfroh bleiben kann. — Jede Mutter kann mit ihrer erwachsenen Tochter den Vortrag unbedenklich besuchen, da er für junge Mädchen ebenso wichtige Belehrungen bietet, wie für die gereifte Frau.

In Hamburg, Kiel, Hannover, Lüneburg, Köln, Elberfeld, Frankfurt, Wiesbaden etc. mußte der Vortrag mehrfach wiederholt werden.

Eintrittskarten à 50 Pfg. u. 1 Mk. an der Abendkasse und im Vorverkauf bei **Walter Lambeck,** Buchhandlung.

Der Reinertrag fließt dem „Heilpflegeverein für kranke und schwächliche Kinder des Mittelstandes“ zu.
 (Nachdruck verboten.)

Kinematographen-Theater „Metropol“

dauernd in Thorn, Friedrichstraße 7.
Programm
 vom 19.—25. November.

1. Fred Sato mit seinen Wunderhunden, Dressur. 2. Der Spazierstock des Papas, Humor. 3. Seelengröße, folor. Drama. 4. Kaiser Wilhelm II. in Ungarn, aktuell. 5. Eine dunkle Wolke, Drama. 6. Der Deuteur, 7. Weltstadtbummler, Tonbilder. 8. Untersuchungen des Wagens durch Röntgenstrahlen, wissenschaftlich. 9. Der Amateur-Detectiv, Humor. 10. Agnes Bismont, histor. Drama. 11. Töte die Fliege, Humor. 12. Die Belohnung eines Opfers, Drama. 13. D. großer Kaiser, 14. Lachende Köpfe, Tonbilder. 15. Romische Verfolgung mit dem Fahrrad (Fahradfünfter). 16. Meereszauber, Phantastie. 17. Des Malers Weihnachten, Drama. 18. Senfentisch, der Fliegenfänger, Humor. 19. Das Bindelied, Lebensbild. 20. Reize stehen meine Lieber, 21. Steintopfermarkt, Tonbilder.

Spezialität: Stobbe's
 extrafeiner
Machandel Nr. 00
 sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Branntweine.
 Alleiner Fabrikant des echten Tiegenshöfer Machandels
Heinr. Stobbe, Tiegenshof,
 Dampf-Destillation,
 Machandel-, Branntwein- u. Likörfabrik.
 Gegründet anno 1776.
 Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko.
 Vertreter: **Walter Güte, Thorn,**
 Altstadt, Markt 20.

O. Scharf,

Fernruf 245, Thorn, Breitestr. 5,
 empfiehlt sein grosses Lager in
Damen- und Herren - Pelzen,
 Pelzdecken, Reispelzen, Fussaenen und Teppichen.
Damenpelzstragen und -Muffen
 in vornehmer und gediegener Ausführung und in jeder Seisilage.

Am
Mittwoch den 23. November,
 abends 8 1/2 Uhr,
 im großen Saale des Schützenhauses:
Lichtbilder-Vortrag
 des Schriftstellers **Th. A. Lange-Polien**
 über:
„Östdeutschland in Wort u. Bild“.
 Alle Kreise der Bürgerschaft laden wir zu diesem vielversprechenden Vortrag ein.
 Eintritt frei.
Der Vorstand des Bürgervereins
 Thorn.

Verein Thorner Kaufleute,
 e. V.
Freitag den 25. November 10,
 abends 8 1/2 Uhr,
 im Artushof:
Monats-Versammlung
 Bericht über die Tagung des Provinzial-Verbandes kaufmännischer und Detailisten-Vereine.
 Bericht des Herrn Sternberg über „Jahresmarktfragen“.
 Beschluß über Veranstaltung eines Schaulustigkeits-Wettbewerbes in Thorn.
 Geschäftliches.
 Um recht zahlreichen Besuch bitten
der Vorstand.

Stadt-Theater.
 Dienstag, 22. November, 8 Uhr:
Fritz Reuter Gedenk-Feier.
 (Zum 100. Geburtstag)
 Prolog, derfaßt von Herrn Direktor Hugo Hasler, gesprochen von Fräulein **Naucic.**
 Vorträge Fritz Reuter'scher Dichtungen komponiert vom Kapellmeister **Richard Frisch,** gesungen von **Fr. Arndt, Adalbert, Edemann, Joseph, A. Niedeck** und den Herren **Born, Träger, Futh, Rinder, Roland, Käumelt, Traust.**
 Rezitationen Reuter'scher Dichtungen.
 Ganne Niite:
 Hannes Abschied vom Pajaur.
 He lütte Kogelgeschicht.
 In mine Stromsib:
 Onkel Bräsig in de Waterkumst.
 In Kopmann Kurz sinen Baden.
 Vänschen und Niemels,
 vorgetragen von Herrn Dir. **Hasler.**

Dommerstag, 24. November, 8 Uhr:
 No o t a l!
 Mit neuer Ausstattung.
Zigeunerliebe.
 Romantische Operette in drei Akten von **Geht.**

Jeden Wochenmarkt
 (Eingang zum Rathaus).
 Reinen Rübensaft 2 Pfd. 35 Pfg.
 Prima-Muss 1 Pfd. 30 Pfg.
 Selbstgekochte Pflaumenmuss 1 Pfd. 40 Pfg.

heute, Dienstag:
Leber-, Blut-, Grüdwurst und Wurstsuppe,
Laechel, Strobandstraße.
Rindermilch.
 Bestempfohlen, absolut keimfrei.

Die mit den neuesten Einrichtungen versehenen Anlage zur Bereitung der Milch befindet sich unter ständiger Aufsicht der Aufsicht, die aus auserlesenen Milchvieh bestehende Herde liegt unter ständiger tierärztlicher Aufsicht. Bestellungen werden am Morgen oder durch die Post erbeten. Die Lieferung erfolgt in die Wohnung.
Günther, Bestier,
 Stadth bei Thorn 2.

Wer seine Frau
 lieb hat, vor Krankheit und Siedem schützen will, verlange **Dr. Henkel's** Buch „Ehe ohne Kinder“ geg. 50 Pfg. in Briefmarken. **Fr. Linscr, Bestier, Bankow 377.**

10 Mark Belohnung
 erhält derjenige, welcher den entlaufenen jungen
Bernhardiner,
 auf den Namen „Brins“ hörend, zurückbringt.
Restaurant Waldhäuschen.

Verloren
Korallentette
 auf dem Wege Katharinenstr. — Bestierstraße — Seglerstraße. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Verloren
 am Sonnabend Nachm. ein Portemonnaie mit größerem Inhalt von Segler bis Schillerstr. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Täglicher Kalender.

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
November	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	1	2	3
Dezember	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
1911.	1	2	3	4	5	6	7
Januar	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31				

Siehe zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Verfassungskampf in England.

Der englische Premierminister Asquith hat am Freitag die angekündigte Erklärung im englischen Unterhause abgegeben. Er teilte mit, daß die Regierung dem Könige geraten habe, nach Erledigung einiger dringlicher parlamentarischer Arbeiten die gegenwärtige Session und das jetzige Parlament zu schließen, also das Unterhaus aufzulösen. Die Auflösung wird wahrscheinlich am 28. November erfolgen. Vorher hatte er noch mitgeteilt, daß die Regierung im nächsten Parlament eine Entschädigung für die Mitglieder des Hauses in Vorschlag zu bringen beabsichtige. England ist bekanntlich ein parlamentarisch regiertes Land. Es steht zwar nirgends in einem Gesetz, aber es ist Herkommen, daß der König von England seine Minister aus der jeweiligen Mehrheit zu entnehmen und diejenigen Personen zu ernennen hat, die ihm die Mehrheit präsentiert. Der erste Führer der Partei ist damit der designierte Premierminister für den Fall, daß die Partei die Mehrheit erhält. Unter solchen Umständen ist die Gesetzesmacherei vereinfacht, indem die jeweilige Regierung für ihre Vorlage im Unterhause der Mehrheit sicher sein kann. Neben dem Unterhause besteht aber noch das Oberhaus, das auch gehört werden muß und das sehr wohl einen Strich durch die Rechnung machen kann. Es hat dies getan, indem es sich dem radikalen Budget des Finanzministers Lloyd George widersetzte. Die liberale Regierung will nun das Oberhaus zotmachen und seine Macht brechen. Sie hatte sich dazu schon im April der Mehrheit im Unterhause versichert, aber, wie Asquith am Freitag so schön sagte, hatten „bei dem Tode des geliebten Königs Eduard die beiden bereits in Schlachtordnung stehenden Parteien ihre Waffen niedergelegt und die Führer sich zu einer vertraulichen Konferenz zurückgezogen.“ Die Konferenz ist bekanntlich resultatlos verlaufen, und nun befindet man sich wieder im Kriegszustande. Im Oberhause ist ja die Veto-Frage wieder angeregt und die Regierung aufgefordert worden, sofort die bezügliche Vorlage einzubringen. Dieser Aufforderung hat die Regierung auch Folge geleistet, aber mit der Erklärung, daß sie sich auf keinerlei Änderungen einlasse, sondern, daß das Oberhaus nur die Entscheidung habe, die Vorlage so, wie sie ist, im ganzen anzunehmen oder abzulehnen. Von einer unveränderten Annahme im Oberhause kann keine Rede sein. Das Oberhaus würde sich damit, wie man gesagt hat, selbst köpfen. Was augenblicklich als Liberalismus in England das Heft in den Händen hat, ist nicht mit Unrecht als vorwärtstürmende radikale Demokratie bezeichnet worden. Man kann indessen überzeugt sein, daß, wenn sich die jetzt herrschende Richtung behauptet, sie schließlich mit denselben Mitteln regieren wird,

mit denen bisher die beiden großen sich in der Herrschaft abwechselnden Richtungen regiert haben. Das formale Recht hat die jetzige Regierung nicht auf ihrer Seite; ihr Vorgehen widerspricht den Traditionen und der Konstitution. Für sie handelt es sich um eine Machtfrage. Ist sie in dem Kampfe zunächst siegreich, so ist es noch garnicht ausgeschlossen, daß sie, wenn erst das Oberhaus eine Zusammensetzung nach ihrem Wunsche erhalten hat, indem sie der Mehrheit sicher ist, der ersten Kammer, um einen Rückhalt gegenüber dem Unterhause zu haben, die Rechte wiedergibt, die sie ihr jetzt mit Gewalt nehmen will. Die Regierung wird bei den Neuwahlen ihren Einfluß gewiß in einem Maße in die Waagschale werfen, das bei uns in Deutschland ein großes Geschrei über Wohlbeeinflussung auslösen würde. Und es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie das Heft in der Hand behalten wird. Dabei wird sie aber immer auf die Unterstützungen der Freen und der Sozialdemokraten angewiesen sein, denn die schönen Zeiten sind auch für England vorbei, daß man es nur mit zwei Parteien zu tun hätte, die in sich geschossen sind. Wir in Deutschland stehen den Verfassungskämpfen in England ziemlich gleichgültig gegenüber. Die englischen Konventionen arbeiten mit dem Schreckgespenst der deutschen Invasion, was unsere Sympathie für sie nicht erwecken kann. Ein großer Teil von ihnen arbeitet ferner auf den Übergang Englands zum Schutzzollsystem hin, was auch nicht gerade im Interesse der deutschen Industrie liegt. Ob Schutzzölle im Interesse Englands selbst liegen würden, vermögen wir nicht zu entscheiden. Den Engländern, die von ihrer Notwendigkeit überzeugt sind, ist es nicht zu verargen, wenn sie für ihre Einführung eintreten. Unsere Wünsche müssen sich aber selbstverständlich nach der Richtung bewegen, in der unsere deutschen Interessen liegen.

In am Freitag Abend gehaltenen Reden der Parteiführer kam zum Ausdruck, in dem am 3. Dezember beginnenden Wahlkampf klar entschieden werden müsse, ob das Volk lieber eine Reform des Hauses der Lords als eine Beschränkung seiner Befugnisse wüßte. Die liberalen Blätter sind der Überzeugung, Asquith habe vom König das Versprechen erhalten, daß im Falle eines Sieges der Liberalen eine genügende Anzahl von Peers ernannt werden solle, um den Widerstand der Lords gegen die Beschränkung ihres Vetorechts zu brechen. Sie loben alle einstimmig den hohen Mut und die Kaltblütigkeit, die Asquith in dieser Krisis bewiesen habe. Die konservativen Blätter sind der Ansicht, daß die Haltung der Regierung während der Debatte auf Meinungsverschiedenheiten unter den Ministern schließen lasse, und

daß das Geschrei gegen die Lords nicht mehr die treibende Kraft habe, wie im vorigen Jahre, besonders mit Rücksicht auf die nach ihrer Meinung schmählige Behandlung der Lords durch die Regierung. Die Unionisten seien einiger als je und hofften zuversichtlich auf den Sieg.

Der Premierminister Asquith eröffnete am Sonnabend mit einer Rede im nationalliberalen Klub den Wahl = Feldzug. Beinahe alle Minister waren anwesend. Asquith erklärte, es seien Umstände eingetreten, wie sie in der Geschichte der britischen Konstitution noch nicht zu verzeichnen gewesen seien. Das 1906 erwählte Unterhaus sei durch das Oberhaus systematisch lahm gelegt worden. In dem im Januar 1910 gewählten Unterhause sei eine Mehrheit von mehr als hundert Stimmen für die Beschränkung der Befugnisse des Oberhauses. Die Veto-Konferenz sei fehlgeschlagen; man habe daher die Bemühungen um ein Kompromiß abbrechen und den Krieg erklären müssen. Alle Wahlen in den Stadtbezirken könnten am 8., die in den Landbezirken am 17. Dezember beendet sein. Dies sei sicherlich besser, als wenn die Wahlen bis nach Weihnachten drohend über dem Lande schwebten. Das Oberhaus müsse auf jene untergeordneten Funktionen beschränkt werden, die für eine solche Körperschaft angemessen seien. Der alte malerische Bau des Oberhauses sei von seinen eigenen Bewohnern als unsicher bezeichnet worden. Die großen Fragen, die die Regierung vertrete, könnten nicht aufgeschoben werden. Darum bitte er die Bevölkerung um ihr Vertrauen.

Die Nationalliberalen am Scheidewege.

In einer mit Schlagworten reichlich gepuderten Rede gab der freisinnige Kandidat für den dritten schlesischen Reichstagswahlkreis, Kaufmann Rudor, der Hoffnung Ausdruck, daß die Nationalliberalen dem Verlangen des Reichstanzlers, aus dem Schmolzwinkel herauszutreten und wieder an nationaler Arbeit sich zu beteiligen, nicht stattgeben werden. Der Nationalliberalismus würde sich sonst für immer diskreditieren, er muß eine Wahlparole gegen die Sozialdemokratie, als eine Verchiebung des Angriffsobjektes entscheiden ablehnen. Das ist sehr deutlich gesprochen! Einstweilen ist nur der Wunsch der Vater dieses Gebankens, denn die Nationalliberalen werden es sich wohl doppelt überlegen, ob sie den Lockungen des Freisinnigen folgen und ihm Mandate zuschanzen sollen, wenn sie dabei die Fische zählen müssen. Soviel steht fest, daß diese Taktik nur zum Nutzen der Sozialdemokratie ausschlagen wird. Die Grenzen zwischen Freisinn und Sozialdemokratie sind schon so verwischt, daß man sich nicht wundern kann, wenn Herr Rudor über das „rote Gespenst“ spottet; die Nationalliberalen aber brechen mit ihrer ganzen Vergangenheit und schließen sich aus den Reihen der nationalen Parteien aus, wenn sie zu Wahlerfolgen der Sozialdemokraten beitragen und die staatsfeindlichen Parteien schwächen helfen. Die Übertragung des badischen „Großblocks“ auf

das Reich — ein Lieblingsgedanke des Freisinnigen und der übrigen linksgerichteten Schwarmgeister im Liberalismus — hat bis jetzt bei den Nationalliberalen noch nicht überall Zustimmung gefunden. Die einsichtigen und vorwärtschauenden Elemente warnen vor einer solchen Politik, welche nur geeignet ist, den Sozialdemokraten die Karten in die Hände zu jagen. So äußerte sich der nationalliberale Abg. Hirsch: „Was hat uns denn der ganze Streit um die Reichsfinanzreform genützt und was haben wir zu hoffen, wenn er weiter geführt wird? Da mag es vielleicht gelingen, den einen oder andern Vertreter der konservativ-keritischen Interessengemeinschaft, den einen oder anderen Agrarier aus dem Sattel zu heben. Ob der Erlaszmann aber ein Vertreter unserer Richtung sein wird, ist denn doch sehr die Frage. Geerntet hat von dem Streit und ernten wird bei der Fortsetzung des Streites nur die Sozialdemokratie.“ Das ist eine recht vernünftige Anschauung. Man kann nur lebhaft wünschen, daß diese Einsicht bei den Parteigenossen des Herrn Hirsch sich immer mehr Bahn bricht. Sie „diskreditieren“ sich damit nicht, sie machen viel mehr damit wenigstens einigermaßen wieder gut, was sie bei der monatelangen Steuerhefte gesundigt haben. Der Nationalliberalismus befindet sich am Scheidewege. Ob er der Versuchung von links, den Sprung ins Dunkle mitzumachen und im „roten Meer“ zu erben, unterliegen oder sich aufrufen wird zur Verwirklichung seines Programms, das ihn einst groß und ausschlaggebend machte? Die nächste Zukunft schon wird über diese Frage entscheiden.

Stasdo der französischen Vieheinfuhr?

Der erste Versuch, die Fleischsteuerung durch Einfuhr französischer Großviehs nach Baden herabzumindern, hat vorläufig sehr enttäuscht. Die Regierung hat bekanntlich eine wöchentliche Einfuhr von je 200 Rindern und 200 Schweinen nach Karlsruhe und Mannheim und von 50 Rindern und 100 Schweinen nach Heidelberg gestattet, und es soll da, nach Ablauf einiger Wochen geprüft werden, ob diese Maßnahme eine verbilligende Wirkung auf die Viehpreise ausübt. Wenn sich aber die Viehzufuhr weiter in dem gleichen geringen Maßstabe vollzieht, wie an den letzten Viehmärkten, so wird der Effekt gleich Null bleiben. Es sind nämlich auf dem Markt in Mannheim nur 22 Stück erkrankten, in Karlsruhe 45 Stück und in Heidelberg nur 9 Stück. Schweine sind ganz ausgeblieben. Da die inländischen Händler in Erwartung größerer Zufuhr französischer Viehs mit der eigenen Zufuhr zurückhielten, war der Antriebs in Mannheim im Ganzen um 200 Stück geringer als sonst und die Preise war ein Anziehen der Preise, statt einer Verbilligung! Man wird nun die nächsten Viehmärkte abwarten müssen, an denen vielleicht eine lebhaftere Zufuhr aus Frankreich stattfinden wird. Sehr wahrscheinlich ist dies jedoch nicht, denn der Viehstand Frankreichs ist im ganzen nicht viel größer, als derjenige Deutschlands. In Deutschland kommen auf 1000 Einwohner 335 Stück Rindvieh und 360 Schweine, in Frankreich allerdings 365 Stück Rindvieh, aber nur 180 Schweine. Der Unterschied wird nur ausgeglichen durch die bedeutend stärkere Schafhaltung Frankreichs. Es fragt sich aber dennoch sehr, ob man in Frankreich größere Mengen des dort geradezu wie bei uns lebhaft begehrten Kindes und Schweines abgeben wird. — Inzwischen hat auch Württemberg bis auf weiteres die Einfuhr von wöchentlich zusammen 300 Stück Großvieh und Rälbern und von 300 Schweinen aus Frankreich in den Schlachthof zu Stuttgart gestattet. — Die

Das Kunstretterkind.

Erzählung von H. R. (Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

„Na, Kind, trink' mal!“, sagte der Alte und hielt ihr seine Flasche an die Lippen. Pia trank begierig — sie ekelte sich garnicht — wonnig rieselte der heiße Trank ihr durch die Gurgel. Wie gut waren diese beiden Menschen, die sie garnicht kannte! „Wo kommst du denn her, und wo willst du hin?“ fragte jetzt der jüngere Bursch, neugierig die schwarzen Augen und Haare des Mädchens betrachtend. In seinen Augen lag etwas, was Karl nicht gestiel. Er streifte ihn mit einem strengen Blick, dann reichte er dem Kinde die Hand. „Kannst du jetzt gehen?“ fragte er väterlich. Pia sprang auf die Füße und schüttelte sich. „Ja, und ich danke Ihnen vielmals, ich wäre am Ende gestorben in dem Schnee; hu, es ist so kalt!“ Sie begann sich plötzlich doch zu fürchten und ihr Wagnis zu bereuen. „Ist es noch weit nach Köderitz?“ fragte sie mit einem unterdrückten Schluchzen. „Nach Köderitz?“ Beide Männer lachten auf. „Da kannst du noch lange marschieren, Kleine, und außerdem bist du auf verkehrtem Wege.“ sagte der Alte halb spöttisch, halb mit-leidig. Da brach Pia in bitterliches Weinen aus. „Na, heute nicht gleich“, meinte der jüngere Begleiter, „kannst ja morgen mit uns nach Köderitz — das heißt, wenn du Geld hast, geh mal her!“

„Zwei Mark siebzig Pfennig habe ich nur!“ schluchzte das Mädchen außer sich. „Genügt vollstündig, — Ich dein Geld nur stecken!“ brummte Karl, indem er wieder einen Blick auf den Burschen richtete, der zu sagen schien: „Untersehe dich nicht!“ „Na, Vater, tu man nicht so, bist auch kein Heiliger!“ war die unmutige Antwort auf diesen Blick. „Brauchst du mir nicht erst zu sagen, weiß ich längst, Gelbtschnabel!“ — es zitterte etwas in der rauhen Säufertimme des Alten. Dann schritt er gebeugt weiter. Er hatte auch mal ein kleines Mädchen gehabt; — es war gestorben, und seine Frau war auch gestorben. Da hatte er angefangen zu trinken — und jetzt — wurde er stets wieder entlassen, wenn er irgendwo Arbeit gefunden hatte — er konnte ja nicht mehr von der Flasche lassen. Pia hatte auf die beiden, die sich stritten, nicht gehört. Sie fühlte sich todunglücklich, und eine Stimme sprach in ihrem Herzen zu ihr: Du hast eine Sünde getan! — In der Sonntagsschule hatte Pia gelernt, daß das des lieben Gottes Stimme war. „Jetzt wird Mutter ganz gewiß glauben, daß ich tot bin.“ sagte sich das Kind trostlos, — „wie wird sie traurig sein — und zurücklehren mag ich nicht!“ Es war später Abend, als die drei sonderbaren Wandrer den nächsten Ort erreichten und in einer kleinen Herberge einkehrten. Das letzte Stück Weges hatten die Männer wechselweise das fest schlafende Kind getragen. — Jetzt sah Pia nur halbwaad in einer von diesem Tabaksqualm und schlechtem Fusel erfüllten Gaststube. Ihr alter Freund hatte ein Butterbrot und ein Glas Bier für sie bezahlt. „Du, die ist nicht von schlechten Eltern.“ sagte der Wirt zu Karl, der ihm eben mit

schwerer Zunge die Begegnung mit Pia erzählt hatte, „wetten, daß das Gör einfach durchgebrannt ist? Aus Furcht vor Schlägen oder was weiß ich, — ich will mir nicht die Finger verbrennen, — entweder ich bringe sie morgen nach der Polizei oder du nimmst sie mit!“ „Will ich ja auch“, lachte der Alte, „sag' mir nur an, wenn der Zug geht!“ Damit sank der Kopf des Trinkers auf seine Brust, und er schlief fest ein. Auch Pia schlief in ihrer Ecke mit hochroten Wangen und keuchendem Atem, — das Glas Bier stand unberührt vor ihr. Das verschlafene Schänmädchen schüttelte im Vorbeigehen den Kopf, als es endlich sein Lager aufsuchen durfte. Die Gaststube war geleert bis auf den Betrunkenen und auf das zarte, hübsche Kind! — Wie kamen doch die nur zusammen? Der Morgen graute, als Karl Braun unsanft an der Schulter geschüttelt wurde. Sein Reisebegleiter von gestern, Frik Tamm, war's, der ihn so energisch weckte. „Wach auf, Mensch, der Zug geht in einer Viertelstunde!“ „Karl war so leicht munter.“ Sein erster Blick suchte Pia, und er ging zu ihr hinüber. „Du mußt aufwachen, Kleine!“ Er faßte sie so zart und behutsam bei der Hand, daß sie zuerst glaubte, sie sei zuhause und Mutter habe sie geweckt. Sie fuhr ordentlich zusammen, als der Fuselgeruch des alten Trinkers sie anhauchte, und dann sah sie sich wie erstarrt um. Wo war sie? „Hörst du, Kind? Wir müssen weiter.“ sagte ihr Freund, „oder hast du dich anders besonnen, — der Zug nach Köderitz geht sofort, — hier, nimm einen Schluck!“

Wieder hielt er ihr die Flasche hin, die er gestern Abend hatte füllen lassen, und wieder trank Pia, mechanisch halb im Schlaf. Dann gingen die drei durch den tiefen Schnee an den nahen Bahnhof, und die Männer lösten drei Fahrkarten vierter Klasse nach Köderitz. Pia atmete ordentlich auf, als sie in dem kalten Abteil saß. Sie fuhr ja nach Köderitz, und in Köderitz war jetzt der Zirkus Brandt, ihr Zirkus. Sie hatte das in einem Zeitungsblatt gelesen, in das der Bäcker das Brot gewickelt hatte, — darum war sie ja allein fortgelaufen. Das Herz des Kindes klopfte vor Freude. Der Gedanke an die gute Pflegemutter war in diesem Augenblick zurückgedrängt. Pia dachte nur an Onkel Bobby und stellte sich vor, wie der sich freuen würde und wie Tristan die Ohren spitzen und den Kopf umwenden würde, wenn sie seinen Namen rief. — O, und wie wollte sie mit einem Satz auf Tristans kleinen, blassen Rücken springen und dahinjagen! Hätte nur der Kopf nicht so geschmerzt, und wäre es nicht so bitter kalt gewesen! „Möhen deine Eltern in Köderitz?“ fragte plötzlich der alte Freund an ihrer Seite. „Nein, ich habe keine Eltern.“ sagte Pia träumerisch, „das heißt, ich habe doch eine Mama.“ verbesserte sie sich, — „und dann ist der Zirkus da und Onkel Bobby und Tristan!“ Die beiden Männer sahen sich an. Redete das Kind irre? „Du, Karl, sie ist duhn (betrunken)!“ lachte Frik Tamm in sich hinein. „Du hast ihr zuviel Schnapps gegeben!“ „Wenn's das man wär!“ brummte der Alte, und er sah Pia kummervoll von der Seite an, — er hatte auch geträumt. Das kleine Mädchen hatte er an Kindes Statt an-

Stadt Freiburg i. B. hat ebenfalls um die Zulassung von französischem Schlachtfleisch ersucht und die Bürgermeisterei in Mainz wünscht in einer Eingabe, die sie an das großherzogliche Ministerium gerichtet hat, daß wöchentlich 100 Stück Großvieh und 200 Schweine aus Frankreich zugelassen werden. — Man wird gespannt sein dürfen, wie sich der Versuch weiter entwickelt.

Provinzialnachrichten.

i Culmsee, 20. November. (Verschiedenes.) Die hiesige allgemeine Ortskrankenkasse hielt am Sonnabend Abend im Zentralhotel unter dem Vorsitz des Herrn Kaufmann Lemlein eine ordentliche Generalversammlung ab. In den Ausschuss zur Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres wurden Kaufmann Wasilowski, Uhrmacher Nowicki und Plagmeister Pepsinski gewählt. Der Kassenbericht ergab eine Einnahme von 17 723 Mark und eine Ausgabe von 17 024,23 Mark, so daß ein Bestand von 699,77 Mark verbleibt. Der Reservefonds beträgt 10 268,15 Mark. Bei der Neuwahl für die aus der Klasse der Arbeitnehmer auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden Maschinist Drows und Maurerpolier Beszypinski wiedergewählt. — In der Aufsichtsratswahl wurde als Ersatz für den verstorbenen Herrn Kreisierarzt Dr. Ruhn-Marienwerder und im Beisein der Herren Tierarzt Frisch und Hofbeschlagermeister Bött die Abschlußprüfung statt. Am dem Kurios hatten die Schmiedemeister Dräger, Klein, Gräger, Morzniski und Jablonski teilgenommen, welche sämtlich die Prüfung bestanden. — Nach dem Geschäftsbericht der hiesigen Genossenschaftsmolkerei balanzieren die Einnahmen und Ausgaben mit 63 951,76 Mark. Das Gewinn- und Verlust-Konto beträgt 13 772,02 Mark. Bei der der Molkerei angegliederten Dampfbäckerei balanzieren die Einnahmen und Ausgaben mit 29 505,93 Mark. Das Gewinn- und Verlust-Konto beträgt 4307,68 Mark.

i Culmsee, 20. November. (Der Lehrerverein Culmsee und Umgegend) hielt am Sonnabend im deutschen Vereinshaus „Villa nova“ seine diesjährige Generalversammlung ab, die vom Vorsitzenden Herrn Arndt mit einer Begrüßungsansprache und einem Kaiserhoch eröffnet wurde. Nach dem Berichte des Herrn Brandtsch-Bildschön über das Jahrbuch des westpreussischen Provinziallehrervereins hielt Herr Schlawinski einen beifällig aufgenommenen Vortrag „Zur Reform des Gesangsunterrichts“. Hierauf machte der Vorsitzende einige Mitteilungen betreffend Haftpflichtversicherung des deutschen Lehrervereins und Ansprechen an die Gandlehrer. Nach dem Jahresbericht zählt der Verein 35 Mitglieder. Es sind 8 Vereinstagungen abgehalten worden; der Besuch derselben beträgt 60 Prozent. Der Kassenbericht ergab mit den vorjährigen Beständen eine Einnahme von 159,69 Mark und eine Ausgabe von 116,03 Mark, so daß ein Bestand von 43,66 Mark verbleibt. Der Beitrag wurde von 4 Mark auf 6 Mark erhöht. Die Erhöhung desselben wird bedingt durch das Pflichtabonnement auf die westpr. Schulzeitung. Bei der Vorstandswahl wurden die Herren Arndt zum Vorsitzenden, Schulz-Bildschön zum Stellvertreter, Suptowski zum Kassierer, Basler zum Schriftführer, Riwowski zum Stellvertreter wieder bzw. neugewählt.

e Schönsee, 18. November. (Verschiedenes.) Die neue Chausseestraße von Silberdorf über Hofleben und Mlewo nach der Thorer Kreisgrenze wurde gestern vom Kreisamtschef abgenommen. Mit Einschluß der schon früher erbauten Pfaffenstraße Hofleben—Mlewo ist sie 8 1/2 Kilometer lang, wovon 6 Kilometer auf die Neubauten entfallen. An der Kreisgrenze schließt sich eine vom Kreise Thoren erbaute, nach Kiebasin führende Chaussee an. Die Baukosten betragen rund 110 000 Mark. Die Chaussee wird mit Obstbäumen bepflanzt. Besondere Anerkennung verdient die beifälligste Fertigstellung des Chausseebaues durch Herrn Bauunternehmer Krutzynski aus Bonczyn, dem verträglich eine Bauzeit bis zum nächsten Jahre eingeräumt war. — Die Alljährliche Antikwariat-Versteigerung in Mlewo feiert am Sonntag, den 20. November ihre goldene Hochzeit. Der Herr Regierungspräsident hat ihnen zu dieser Feier ein königliches Geschenk von 50 Mark zugehen lassen. — Unter Viehbeständen in Elanowo und Or.-Driskau ist die Maul- und Klauenfeuche ausgebrochen.

e Briesen, 19. November. (Bei der gestrigen gemeinsamen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten) waren die Herren Regierungsbaurath Behrendt und Regierungsdirektor Niemann-Marienwerder als Vertreter der Regierung anwesend. Die Regie-

rungskommission erläuterte den Bauentwurf für die in der Schönseeerstraße neuerrichtende evangelische Schule, welche 12 Klassen erhalten soll. Die Baukosten für das Schulgebäude, Turnhalle und Zubehör sind auf 132 000 Mark berechnet; dazu treten noch 8000 Mark für Bauleitung und 26 000 Mark für den schon angekauften Bauplatz. Eine Staatsbeihilfe von 80—90 000 Mark wird erhofft. Es wurde beschlossen, dem Bauentwurf zuzustimmen. Über die Finanzierung soll in nächster Sitzung beschlossen werden.

e Briesen, 20. November. (In der gestrigen Sitzung des Kreisrates) wurden in die Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung der Kreis-, Kommunal- und Kreispartafasse die Herren Kaufmann-Plustowenz, Benemann-Schönsee und Bilz-Arnoldsdorf, in die Kommission zur Beratung des Kreiswahlsplans die Herren Benemann-Schönsee, Rannowski-Briesen und Köpke-Birkenhain gewählt. Als bürgerliche Mitglieder der Kreis-Erfassungskommission wählte der Kreistag wieder die Herren Schmeller-Galsburg und Dr. Klomaf-Briesen, als stellvertretende Mitglieder derselben Kommission die Herren Heyne-Hegnerode und Kossak-Ruhdorf, als Vorstandsmitglieder der Kreispartafasse Juliusrat Ruhnau-Briesen und Rittergutsbesitzer Schmeller-Galsburg, zum Schiedsmann für den Bezirk Colmansfeld Gastwirt Sühnel-Bielst. Die tauschweise Veränderung einer 13 Ur großen Wegeparzelle in Lindhof an die Anstiftungskommission wurde genehmigt. Das Gehalt der Kreis-Chauffeenaufseher (bisher 1000—1600 Mark) erhöhte die Versammlung auf 1200—1800 Mark und 160 Mark Wohnungsgeldzuschuß jährlich vom 1. April 1911 ab. Dem Vorschlage des Kreisamtschefs gemäß wurde beschlossen, die Beamten der Kreis-, Kommunal- und Kreispartafasse von der Stellung einer Dienststation zu befreien. Die vom Kreisamtschef vorgeschlagene Neugliederung der Amtsbezirke des Kreises genehmigte der Kreistag. In die Liste der zu Amtsortleuten befähigten Personen wurden die Herren Kotel-Weilsdorf, Scheffler-Hohenfisch, Buchholz-Milschewitz, Friedrich-Gorbrecht-Sieghriedsdorf, v. Gorski-Schwen, Bölling-Dremenzwald und Hermann Lewin-Bissewo aufgenommen.

*** Hohenkirchen, 20. November.** (Zweits Gründung einer freiwilligen Feuerwehr) war zur Vorbereitungszeit auf gestern eine Versammlung in das Hotel Pilsch einberufen. Hierzu war auch der 1. Vorsitz der Nachbarwehr Briesen, Herr Robert Schmidt erschienen. Nachdem letzterer die Einrichtung, Zweck und Nutzen der Feuerwehren erläutert, fanden sich sämtliche Anwesenden bereit, sich in den Dienst der guten Sache zu stellen und es erklärten alle ihren Beitritt. Die weiteren Vorbereitungen zur Gründung der Wehr wurden Herrn Postvorsteher Schiedermann übertragen. An die Bewohner von Hohenkirchen und näherer Umgebung wird auch an dieser Stelle die Bitte gerichtet, die ins Leben zu rufende Wehr durch Beitrittsanmeldungen zu unterstützen, damit dieselbe in den Stand gesetzt wird, ihre Tätigkeit zum allgemeinen Nutzen recht bald im vollen Umfange beginnen zu können.

Konitz, 18. November. (Ein gewiegter Geldschrankräder) hat hier in der letzten Nacht mit Erfolg „gearbeitet“. Durch Zertrümmern einer kleinen Scheibe konnte er ein größeres Fenster öffnen und gelangte so vom Hofe in den Nebellagerraum des Herrn Stadtrat Klotz. Dort öffnete er mittels Dietrichs eine zum Kontor führende Tür, um nun an das schmerzte Wert, das Öffnen des Geldschrankes, zu gehen. Zunächst wurde der Geldschrank in der Nähe des Schlosses angebohrt, dann mittels anderer seiner Instrumente das Schloss ausgebrochen und so der Geldschrank geöffnet. Hier fand der verwegene Dieb über 3000 Mark in allen Geldsorten. Die Portofalle und Briefmarken nahm der Eindringling ebenfalls mit. Genau so, wie er gekommen, ist der Dieb auch wieder gegangen. Auf den Säcken an dem Fenster, durch das der Eindringling seinen Weg nahm, waren noch die Fußspuren zurückgeblieben. Unsere Polizei ist in rühriger Tätigkeit, und es wäre zu wünschen, daß man dem verwegenen Geldschrankräder, der jedenfalls auch andere Provinzialstädte aufsuchen wird, bald sein Handwerk legt.

Arns Marienburg, 20. November. (Reichensfund.) Auf dem Felde des Hofbesitzers Lingenberg in Käsefarm wurde in einem Graben die Leiche eines etwa 30 Jahre alten Mannes gefunden. Man nimmt an, daß es sich um einen russischen Arbeiter handelt, der beim Fällen des Holzes in Rotebude beschäftigt war und nachts in angetrunkenem Zustande im Graben ertrunken ist.

Pia rannte quer über die Straße, dann machte sie halt und lief zurück.

„Ja, danke Ihnen so vielmals,“ sagte sie treuherzig, „bitte, kommen Sie doch mal in die Vorstellung, wenn ich auftrete! — Wollen Sie?“

Karl Braun sagte nichts. Redete das Kind im Fieber? — oder hatte er ihr wirklich zu viel Schnaps gegeben? Ihre kleine, eiskalte Hand erfaßte schüchtern die seine, die schönen, strahlenden Augen sahen zu ihm auf!

Dann sah er sie wieder laufen, pfeilschnell mit fliegenden Röckchen, und nun war sie in der Zirkusbude verschwunden.

Der Alte schüttelte den Kopf und ging langsam hinterher.

„Na, abjes, Kamerad! Du willst wohl auf dem Seil tanzen lernen?“ lachte der Reisefahrer, und er ging nach einer andern Seite.

Karl winkte ihm gleichgültig einen Abschiedsgruß zu.

Jetzt stand er im Eingang des Zeltes; es war eine Art Vorhalle, im Hintergrunde durch diese Vorhänge von der Arena des Zirkus geschieden. Wunderlich aufgekupfte Frauenzimmer gingen aus und ein, — Männer und Knaben lungerten umher und bedrohten die mit ihren Büchern und Tafeln sich vor dem Eingang verammelten Schuljugend.

„Was wollen Sie? Hier wird nicht gebettelt!“ herrschte ein älterer Mann, der einen schäbigen Zylinder auf dem Kopf und Stulpenstiefel an den Beinen trug, den Alten an.

Karl Braun berührte flüchtig seinen gedrückten Fiß, indem er höflich entgegnete: „St hier vielleicht ein kleines Mädchen angelommen? Betteln will ich nicht, — suche nur nach dem Kind; — hineingelaufen ist es!“ Die trüben Augen spähten bei diesen Worten in

Allenstein, 18. November. (Über das Defizit der hiesigen Ausstellung) heißt es in einer Betrachtung der „Allst. Ztg.“: „Daß wir ein Defizit haben, wissen wir, und wenn die Höhe dieses Defizites früher auf ca. 60 000—70 000 Mark angegeben wurde, dann wird diese Ziffer voraussichtlich ungefähr das Richtige treffen. Mit Bestimmtheit, oder auch nur mit annähernder Bestimmtheit läßt sich gegenwärtig hierüber tatsächlich noch nichts sagen.“

Angerburg, 20. November. (Geisteskranker Falschmünzer.) Der pensionierte Eisenbahnbeamte Sudau von hier, der, wie seinerzeit berichtet, im Frühjahr in seiner Behausung eine Falschmünzwerkstatt errichtete, dort namentlich die Anfertigung falscher Fünf- und Zweimarstücke betrieb und diese mit Hilfe seiner Ehefrau und seines fünfzehnjährigen Sohnes in der Provinz in großem Maßstabe umsetzte, ist auf Antrag der Gerichtsbehörde nunmehr der Provinzialirrenanstalt Kurlau überwiesen worden, da sich bei ihm in letzter Zeit Spuren geistiger Unmachtung bemerkbar machten.

Rastenburg, 18. November. (Legat.) Der in Berlin verordnete Rechnungsrat Bankmann, ein geborener Rastenburg, hat unserer Stadt ein Legat von etwa 160 000 Mark für Armen- und andere Zwecke vermacht.

Königsberg, 17. November. (Sprechende Hunde) tauchen jetzt allerorten auf, nachdem die Presse von dem in letzter Zeit viel genannten „sprechenden Jagdhunde“ im Forsthaus Theerhütte (Kolbitz-Bezirk Heide) berichtet hat. Auch ein Leser der „K. A. Ztg.“ behauptet, im Besitze eines sprechenden Hundes zu sein. Er teilte mit, daß sein zehn Jahre alter Pudbel, der „Jolly“ genannt wird, ziemlich deutlich die Worte: „Hunger haben!“ spreche. Namentlich lege der Hund, übrigens auch sonst ein sehr gelegiges und wachstames Tier, bei seiner „Ausprache“ Gewicht auf die letzte Silbe des Zeitworts „haben“. Am liebsten und häufigsten fange der Hund zu sprechen an, wenn er den Geruch gebratener Klopse und schön duftender Leber wittere. Der Eigentümer des Pudels, ein Beamter versichert, daß „Jolly“ die erste Anregung zum Nachsprechen einzelner Worte bereits als junges Tier empfing, weil sein Herr bei Tisch die Angewohnheit hatte, mehr sich selbst als den Hund zu fragen: „Willst du etwas haben?“ Dieses Wort hätte der Pudbel nun festgehalten und sei dann durch längere Dressur dazu gekommen, die Worte „Hunger haben“ ziemlich deutlich nachzusprechen. Das Wundertier soll eine Kreuzung zwischen Wolfshund und Pudbel und von einem Rahnschiffer in den Besitz seines jetzigen Herrn gelangt sein.

Heinrichswalde, 18. November. (Eine nachahmenswerte Praxis zur Steuerung der Prozeßkosten) befolgt, wie der „Allst. Ztg.“ geschrieben wird, die Gerichtsschreiberei 3 des hiesigen Amtsgerichts. Zu dem Dezernat des Gerichtsschreibers gehört die Entgegennahme von Klagen und Anträgen auf Armenrechtsbewilligung. Die meisten derartigen Prozesse in der hiesigen Gegend betreffen nun, wie die Erfahrung lehrt, Streitigkeiten zwischen Herrschaft und Gehilfen wegen Arbeitslohn und Deputat. Gerade derartige Streitigkeiten erledigen sich am besten durch gütliche Einigung. Der Gerichtsschreiber, ein genauer Kenner der hiesigen Verhältnisse, nimmt nun nicht, wie sonst üblich, sofort die Klageschrift entgegen, sondern er bestellt sich erst beide Parteien nach seiner Amtsstube und versucht unter Darlegung der rechtlichen Verhältnisse die Herbeiführung einer gütlichen Einigung. In den meisten Fällen ist ihm dies auch gelungen. Die Parteien sind dann auch umso lieber zur Einigung bereit, als ihnen durch dieses Verfahren auch noch nicht ein Wenig Kosten entfiel. Diese Praxis bringt auch dem Justizfiskus insofern Vorteile, als es sich in den meisten Fällen um Armenrechtsklagen handelt, deren Kosten schließlich dem Fiskus zur Last fallen würden.

Tilsit, 16. November. (Volksbadangelegenheit.) Der hiesige Hausbesitzerverein befaßte sich in seiner Versammlung mit der Magistratsvorlage betr. das zu errichtende Volksbad. Der Syndikus des Vereins, Rechtsanwalt Wolf, brachte eine Resolution ein, die eine vermittelnde Stellungnahme im Kampf der Gegner und Freunde der Vorlage

empfahl. Die Resolution lautet: „Die heutige zahlreich besuchte Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins zu Tilsit richtet an die Stadtverordnetenversammlung die dringende Bitte, der Vorlage des Magistrats, betreffend die Errichtung eines Schwimmbades, die Zustimmung zu verweigern. Es kann nicht anerkannt werden, daß ein Bedürfnis für die Einrichtung eines solchen Schwimmbades besteht. In dem Testament des Sanitätsrats Dr. Goburek ist ausdrücklich bestimmt, daß unter keinen Umständen ein Schwimmbad in der Stadt Tilsit das Schwimmbad auf eigene Kosten bauen und unterhalten. Dies würde wieder eine starke Mehrbelastung der Steuerzahler zur Folge haben. Die Versammlung empfiehlt zunächst die Einrichtung eines Volks-Brause- und Wannenschwimmbades nach den Bestimmungen des Dr. Goburek unter Vorbehalt der späteren Einrichtung eines Schwimmbades, falls die Rentabilität gesichert erscheint und die Mittel zur Verfügung stehen. Diese Resolution fand, wie die „Allst. Ztg.“ mitteilt, nach längerer Debatte gegen 7 Stimmen Annahme. Gegenüber der Befürchtung, daß zur Unterhaltung des Bades die Steuerzahler werden in Anspruch genommen werden müssen, erinnert die „Allst. Ztg.“ daran, daß in der Denkschrift ausdrücklich erklärt wird, und vom Oberbürgermeister in der Stadtverordnetenversammlung am 4. d. Mis. mit aller Entschiedenheit betont worden ist, daß die Kosten für Errichtung und Unterhaltung des Volksbades ausschließlich aus den zur Verfügung stehenden Mitteln gedeckt werden sollen und können.“

19. November. Der Kampf um das Schwimmbad, der nun drei Wochen hindurch die Gemüter erregt hat, fand in der Stadtverordnetenversammlung eine ganz überraschende Wendung. Es stellte sich nämlich heraus, daß die Stiftung des Sanitätsrats Dr. Goburek im Betrage von 150 000 Mark, als eine eigene juristische Person zu gelten hat, deren unbeschränkter Vorstand und Verwalter der Magistrat ist. Der Magistrat konnte also allein über die Stiftung verfügen und auch, wenn es ihm ratham erschien, mit der Beinschen Stiftung zusammen ein Schwimmbad bauen oder nicht. Die Stadtverordneten hatten nur über die freie Hergabe eines Bauplatzes (in der Fabrikstraße) und über eine Anleihegarantie zu beschließen, was beides genehmigt wurde. Tilsit erhält also ein Schwimmbad! Demnächst wird ein öffentliches Preisauschreiben unter den deutschen Architekten veranstaltet werden; für die besten Entwürfe eines Schwimmschwimms, Brause-, Wannens-, Licht-, Luft- und Sonnenbades mit medizinischen Bädern (Kostenbetrag ungefähr 260 000 Mark) werden Preise von 1800, 1200 und 600 Mark ausgesetzt. Gelegenheitlich der Ausprache über das Volksbad äußerte sich der Stadtverordnete Rechtsanwalt Müller in scharfen Ausdrücken über den „Rabau“, den „die Presse“ in dieser Angelegenheit geschlagen habe und bezeichnete die sachlichen Ausführungen in den hiesigen Tageszeitungen über das Volksbad als eine „Verhöhnepielerlei“ der Juristen, verlangte auch ein Einschreiten des Vorsitzenden gegen die Presse! Daraufhin verließen die anwesenden Vertreter der Presse den Saal, da die folgende Ausrufung des Verhandlungsführers den erwarteten Ordnungsruf vermissen ließ. Tilsit hat nun also auch seinen Pressefreiheit!

r Argonau, 20. November. (Verschiedenes.) Im Hotel Peller hielt der hiesige Turnklub eine Generalversammlung ab, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, wegen des Baues einer Turnhalle dem Magistrat eine Petition vorzulegen, damit dieser zwecks einer Besichtigung beim Oberpräsidenten vorstellig werde. — Im selben Botale fand auch die Monatsversammlung des Lehrervereins statt. Lehrer Kluge-Suchanowski hielt einen Vortrag „Über die neue Zeichenmethode“. Drei neue Mitglieder wurden aufgenommen. — Der im Schlachthaus aufgestellte Destillierapparat arbeitet zur vollsten

Bette, — und ein breites, bartloses Männerantlitz beugte sich über sie.

„Onkel Bobby!“ hauchte sie matt.

Ja, sie träumte nicht! Es war wirklich Onkel Bobby, ihr bester Freund, der an ihrem Bett stand. Er hatte sie hinüberbringen lassen in das große Hospital, — was konnte er Besseres für sie tun?

Wie hatte er sich oft gesehnt nach der kleinen Pia, die das einzige in der Welt war, was dieser Mann liebte, — und nun hatte er sie heute so wiederfinden müssen, todtrank, in hohem Fieber! Ein junger Stallbedienter hatte es ihm gesagt, als er zur Vorstellung kam, daß die Pia gekommen sei, im Raume des Honys habe man sie gefunden und in die Kammer von Miß Harriet gelegt; — die habe fast Krämpfe bekommen vor Schreck und Ärger!

Der Clown war sofort an die Seite seines Liebings geeilt, und während von der Arena her die wilde Zirkusmusik, das Klatschen und Lachen der Zuschauer, das Anallen der Peitsche und die krächzende Stimme des zweiten Clowns herüberbrüllte, kniete der betäubte Mr. Bob am Fußboden, auf den man Pia gelegt hatte; eine Pferdebedecke war unter ihr ausgebreitet, aber dennoch war's ein hartes Lager!

Die jammernde Mutter hatte ihr Köstchen in dem sie in einer halben Stunde aufzutreten sollte, auf ihrer eigenen, freilich auch nicht allzuweichen Schlafstätte liegen lassen. Der Clown streifte den „Munder“, wie er verächtlich äußerte, mit einem seiner Herrscherblicke und befahl, ihn herabzunehmen. Aber Miß Harriet widersetzte sich mit solcher Festigkeit, daß Mr. Bob es für besser hielt, des kranken Kindes wegen ihr ihren Willen zu lassen. Es war gegenratener, das bewußtlose Kind nicht zu föhren. (Schluß folgt.)

Als Pia nach langen Stunden aus einer tiefen Ohnmacht erwachte, lag sie in einem

Fromberg's 88 Pfg. = Tage

nur bis Dienstag den 22. November,
abends 8 Uhr.
Hervorragende Geschenk-Artikel.
Die wiederkehrende billigste Einkaufsgelegenheit.

Massagen

werden gewissenhaft ausgeführt in und außer dem Hause.

K. Fieber,
ärztl. gepr. Massageur aus Bad Sudowa,
Brüderstraße 22, 2.

Zum morgigen Wochenmarkte
bringe einen
großen Gelegenheitsposten

Tilsiter Käse

und verkaufe solchen mit 60 Pfg. pro Pfd.
Alle anderen Sorten Käse billigt.

Echten Bienenhonig

mit Glas 95 Pfg.
J. Gerber, Käse engros,
Thorn, Schillerstr. 8, Telefon 472.

Zum morgigen Wochenmarkte
empfehle
besten Schweizer-
Käse zu 90 Pfg. Tilsiter zu 60 u. 75
pro Pfd., Tilsiter P. p. Pfd.

B. Much,
Käsehandlung, Thorn, Bäderstraße 18.

Drainröhren, poröse Wand-Platten,

33x20x6,5 cm,
Balkonziegel, Lochziegel,
Deckensteine, Biberpflannen
lieferst sofort

Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H., Malbstr. 40.

10 Hund-Borsteln der bekannten
Oderbruch-Gänsefedern

lieferst unverfälscht mit Daunen frei ins
Haus, also ohne weitere Unkosten, gegen
Nachnahme von 14,30 M.

Preisliste über alle Sorten Bettfedern
gratis.
Richard Lübeck, Fürstenseide,
(Neumark).

Browningbüchse,

9 mm, ganz automatisch, eingetroffen.
Einige sehr gut erhaltene

Selbstspanner-Doppellinten,
Drillings und Browninglinsen,
vorzögl. im Schutz, billig abzugeben,
E. Peting, Waffengeh., Schillerstr.

Buch über die Ehe

mit Abbild., 5000 Stück, versende
gratis. 20 Pfg. für Unkosten,
Hilrichs, Somburg, Götzenstr. 20, 1.

Mutterboden 4-500 cbm.
kann unentgeltlich abgeholt werden oder
wird gegen Vergütung der Fuhrkosten
angefahren von **Neubau Fischer** oder
Reinaltstraße.

Prima österr. Petroleum

zu 15 Pfg. den Liter offeriert
Isidor Simon, Alfstr. Markt.

Wer Stellung sucht, verl. f. Deutschl.
Neueste Bahnanzeige, Berlin O. 112.

Geld u. Hypothek

Geld-Darlehen, 4-5%, event. ohne
Bürgen, a. j. a. Wechsel, Schuldschein,
Wertpapiere, auch Katenabzahlung gibt
S. Löhlfel, Berlin O. 112, Rüdporto.

Geld-Darlehen ohne Bürgen,
Ratenrückzahlung
gibt schnellstens **Marcus, Berlin,**
Schönhauser Allee 136. (Rüdporto.)

Bar Geld, 4-6%, sofort an je-
dem, dermann auf Schuldschein,
Wechsel, rückzahlbar in 5 Jahren.
Reell, diskret. Glänzende, zahlr. Dank-
schreiben. **J. Stusche, Berlin 127,**
Dennewitzstraße 32.

Hypothek

von 9000 M. zu 5 Proz., auf Geschäfts-
grundstück eingetragen vor 2000 M., p.
bald oder später zu zebieren.

Angebote unter **L. P.** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

2000 Mark

auf sichere Hypothek vom 1. 1. 1911 ge-
kauft. Angebote unter **L. W.** an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Tüchtige Rodschneider
finden dauernde Beschäftigung.
Heinrich Kreibich,
Baderstraße 24, 1.

Waschinenschlosser

welcher mit landwirtschaftlichem Maschi-
nenbau vertraut, erhält dauernde und
lohnende Beschäftigung. Reisegeld ver-
gütigt.

Paul Raykowski
Maschinenfabrik, Straßburg Westpr.

Bautischler

finden sofort Beschäftigung bei
G. Soppart.

Breitestr. **J. Klar,** Fernruf
37. 498.

Montag, Dienstag, Mittwoch:

Ausnahme-Tage

Mädchen-Kleider, :: :: ::
Mädchen-Mäntel, :: :: ::
Mädchen-Jacken, :: :: ::
Mädchen-Hauben, :: :: ::

Die Preise bis
40%
herabgesetzt.

Knaben-Sweaters, :: ::
Knaben sweateranzüge
Knaben-Kittelanzüge, ::
Knaben-Höschen, :: :: ::

Bitte die Auslagen zu beachten.

Die zur **Ernst Zude'schen** Konkursmasse gehörigen
Grundstücke
in Podgorz (am Schießplatz) belegen,
Schneidemühle,
Wohnhaus, Stallungen, Gärten, Ucker, sowie die in Rudak belegenden
Bauparzellen
kommen am
29. November d. Jz., vormittags 10 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgericht hier zur
Versteigerung,
worauf Interessenten hiermit aufmerksam gemacht werden.
Thorn den 15. November 1910.
Der Konkurs-Verwalter.
Robert Goewe.

M. Fischer,

Altstadt, Markt 35.

Von Dienstag den 22. d. Mts.
bis Freitag den 25. d. Mts.

billige

Verkaufs-Tage

für
Cristall-, Glas, Porzellan-, Luxus-
u. Offenbacher Lederwaren,

Gaskronen

für stehend Gas zu jedem nur annehmbaren
Preise.

Vorzügl. Lagerbier

(hell und dunkel) sowie

Karameltbier,

bekömmliches, alkoholfreies und nahrhaftes
Getränk, empfiehlt in Flaschen u. Gebinden

Thorner Brauhaus,

Kl. Marktstrasse 6.

Bruchleidende!

Mein Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eigenes System, auch
bei Nacht tragbar, bietet die größte Erleichterung und hält unter
Garantie jeden Bruch zurück. **Leib- und Vorfalldbinden,**
Gerädehalter, Gummistrümpfe usw. Bestellungen nach
Mustern werden entgegengenommen in

Thorn Donnerstag den 24. November,
von 9-3 Uhr.

Hotel Dylewski, Katharinenstrasse 6.
Bandagen-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart,
Vogelsangstrasse 41.

Buchhalterin
mit guten Zeugnissen gesucht per sofort.
Gehaltsanprüche erbeten.
C. G. Dorau, Thorn, neben dem Kaiserl.
Postamt.

Rebegewandte
junge Dame oder Herr
für sehr gewinnbringenden literarischen Ar-
tikel gesucht. Angebote unter **W. B.**
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kinematograph-Theater „Metropol“,

dauernd in Thorn, Friedrichstr. 7,
nächste Nähe des Stadtbahnhofes. 700
400 Sitzplätze.

Darstellung hervorragender Tagesereignisse, Opern,
Dramen, Schauspiele, singende, sprechende und lebende
Bilder.

Täglich Anfang 4 Uhr.
Sonntags: Kassenöffnung 2 Uhr.

Entree: Reservierter Platz 50 Pfg., 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz
20 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Jeden Sonnabend: Neues Programm.

Die öffentliche Meinung

stellt eine gute Margarine der
besten Naturbutter gleich. In ganz
Deutschland beliebt ist die

Pflanzenbutter-

Margarine, Marke

Cocosa

die zum Kochen, Braten, Backen und
Rohessen auf Brot Molkereibutter
ersetzt, aber wesentlich billiger ist.

Bestandteile: Das Fruchtmark der
Cocosnuss (Cocosin), Milch und
Eigelb.

Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
Jurgens & Prinzen, G. m. b. H.
Goch (Rhld.)

2 Tapeziererlehrlinge
können sofort eintreten bei
K. Schall, Möbel-Magazin.

Suche von gleich für meine Buch-
druckerei eine

Hilfsarbeiterin
über 16 Jahre.
Adalbert Franke,
Brombergerstr. 26.

Wohnungsangebote

Gut möbliertes Vorderzimmer
mit sep. Eing. u. voller Penf. sofort zu
vermieten
Araberstr. 3, 1 Tr.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten
Schillerstr. 12, part. 1.

Gut möbl. Zim. mit auch ohne Penf.
zu haben
Brüderstr. 16, 1 Tr. r.

Gut möbl. ung. Zimmer mit sep.
Eingang von sofort oder später zu
vermieten.
Baderstr. 1, 3.

4-Zimmerwohnung,
Lafstr. 25, 2. Etage, vom 1. April 1911
zu vermieten.

Gut möbl. Zimmer in besserem Hause
vom 1. 12. zu vermieten. Schuh-
macher- und Baderstrassen-Ecke 1, 2 r.

Reines möbl. Zimmer zu vermieten
Strobandstr. 16, part. r.

4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör v. sof. oder 1. 1. 1911 zu
verm. Zu erfragen Strobandstr. 6, 1.
Besuchszeit 11-3 Uhr.

3-Zimmerwohnung
Badeeinrichtung, Mädchenzimmer, per
sofort zu vermieten
Talstraße 31, pt.

Pferdestall zu vermieten vom 1. 11
1910
Araberstr. 14.

Ausnahme-Tage billiges Angebot
meiner edlen, vorzüglich schmeckenden,
berühmten Teltower Delikatess-Damer-
rübchen. Preis pro Postvoll (20 Pfd.)
nur 3 M. franko, 25 kg nur 10 Mark
erkl. Fracht. **L. Gumpert, Gärtner-**
bürger, Teltow.

Kraft. Mittagstisch empfehle
zu bill. Preisen
Fran Lanterbach, Araberstr. 3, 1.

Gut möbl. Zimmer
(auf Wunsch mit Pension) in Gartenstraße,
schöne Lage, unmittelbare Nähe der
Stadt, am Gültner Durchbruch, ab 1. De-
zember zu vermieten. **Richtstr. 6, 1.**

Möbl. Zimmer zu vermieten
Baderstr. 1, 2.

2 gut möbl. Vorderzimmer m. sep.
Eing., für 1-2 Herren passend, sof.
zu verm. **Neujährstr. Markt 16, 2.**

Die bisher von Herrn Stadtsarg
Dr. Müller innegehabte

Wohnung

von 3 Zimmern, Badezimmer und
sämtl. Zubehör, in unserem Garten-
Grabenstr. 34, ist per 1. Jan. 1911
zu vermieten.
Gehr. Pichert, G. m. b. H.,
Schloßstraße.

Herrl. Wohnung,

4 Zimmer, Bad und reichliches Zubehör
mit elektrischer und Gasbeleuchtung, in
bester Lage Thorn-Meders, Lindenstr. 3a,
Haltestelle der elektrischen Straßenbahn,
ist sofort oder später zu vermieten. Preis
pro Jahr 550 Mark.

Rosenau & Wichert

3 Zimmer-Wohnung,
parterre, Badezimmer und Zubehör, von
sofort zu vermieten.

Bliske, Waldstraße 51.

3 und 4 Zimmer
in modernem Neubau, Waldstraße 27
und 27a, einschl. reichl. Zubehör, Gas-
u. elektr. Licht, Bad, 2 Balkons usw., Gar-
tenanteil, per sofort und später billig
zu vermieten.

Um Beschäftigung wird gebeten.
Zu erfragen
Brombergerstraße 16/18.

Herrschaftl. Wohnung,
4 Zimmer, Entree, Küche, Badezimmer, 2
3. Etage, sofort zu verm.

R. Schultz, Friedrichstr. 20,
Wohnung, 3-4 Zimmer u. Zubehör,
vom 1. 10. für 480 M. zu
verm. Näheres **Schillerstr. 20, pt.**

Freundl. Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Gas, Bad, Balkon,
Mädchenzimmer und reichlicher Zubehör
sofort zu vermieten.

Neubau Bergstr. 26. **Jablonski.**

Große, helle Bodenräume,
große Partieräume, zwei Hof-
wohnungen von je 2 Zimmern,
Küche und Zubehör, sofort zu ver-
mieten. **Culmerstr. 12.**

Zu kaufen gesucht

Altes Gold und Silber,
 Brillanten, künstliche Gebisse, Altertümer
kauft zu höchsten Preisen
F. Feibusch, Goldwaren-Verfasser,
Brüderstraße, 1. Etage.

Gebräutes Kaffeebaum-Sämling
zu kaufen gesucht. Angebot, unter Nr. 100
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen

Schautierpferd zu verkaufen. Zu
erfragen
Gelehrte, 6. Hofstr.

Hausgrundstück
mit Gartenland zu verkaufen
Wacker, Bergstraße 22.

Gaskocher
billig zu vert. **Gelehrte, 16, 1 r.**

junge Jagdhunde
aus der Cora (Foca und Treff-Monten),
und Treu verkauft, Hund 20 M., Hünd-
lein 15 M.

Ädlig. Domänenwäppler Margall,
Arabisch bei Gr. Leitzkau.

Gut geh. Gastwirtschaft
in einem Kirchdorf, nahe Thorn gelegen,
mit etwas Land, zu verpachten oder zu
verkaufen. Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle der „Presse“.

Hausgrundstück,
4 Morgen Land, 2 km von der Bahn
Thorn entfernt, verkauft wegen Ver-
legung sofort

Sandbeistäger Tesmer, Enkhof.

Reitpferd,
br. Stute, gesund, trägt jedes Gewicht,
truppenfr., auch gefahren, sof. veräußern.
450 M. Ventiani Haase, Zorn,
Brombergerstr. 55.

Bergh. gebrauchte Möbel (Bett-
 Spiegel, Küchengeräte, etc.) zu verkaufen
mit Matrasen u. a. m. zu verkaufen
Baderstraße 16.

bis an den Rand der Verzweiflung getrieben worden war, ist es ihr jetzt nicht nur gelungen, ihrem Sorgenkind, dem Roman, zu einem großen materiellen und künstlerischen Erfolg zu verhelfen, sondern sie hat sogar die begründete Hoffnung, den ansehnlichen Preis zu erhalten, den die Akademie Goncourt alljährlich für die beste literarische Leistung verleiht. Man rühmt den Roman der Schneiderin besonders die gute Charakterisierung der Hauptpersonen nach.

Mannigfaltiges.

(Bei einem tragischen Unfall) hat der 18jährige Sohn des Landwirts Wecke aus Karge bei Eberswalde den Tod gefunden. Sonnabend sollte die Hochzeit der Schwester des jungen Menschen stattfinden. Freitag Nachmittag fuhr W. nach dem Bahnhof, um Hochzeitsgäste abzuholen. Als der Wagen am Hochzeitshaus vorfuhr, machte das Pferd plötzlich einen Seitensprung, wodurch das Gefährt ins Schleudern geriet. Der junge W. wurde vom Hof geschleudert und so unglücklich auf den Straßendamm geworfen, daß er das Genick brach und auf der Stelle tot war.

(Ein Automobilunfall.) Freitag Abend hat sich kurz vor Pirmenau ein Automobilunfall ereignet, wobei die Insassen, der Generaldirektor der Marienhütte in Kopenau Hillenberg und ein Danziger Professor herausgeschleudert wurden. Beide erlitten schwere Verletzungen.

(Eisenbahnunfall.) Freitag gegen 5 Uhr 30 Min. nachmittags stieß, nach amtlicher Meldung, auf Bahnhof Ottersberg ein einfahrender Güterzug mit einer Rangierabteilung zusammen. Vom Zugpersonal wurden zwei Personen unerheblich verletzt. Der Materialschaden ist gering. Der durchgehende Zugverkehr ist nicht gestört. — Nach amtlicher Meldung aus Dresden konnte der Güterzug von Zwönitz Freitag Abend 7 1/2 Uhr bei der Einfahrt in den Bahnhof Aue infolge Versagens der Bremse nicht rechtzeitig zum Halten gebracht werden und fuhr einem Rangierzug in die Flanke. Die Maschine und mehrere Güterwagen entgleisten. Ein Wagenwärter ist leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich. Der regelmäßige Verkehr konnte abends 11 Uhr wieder aufgenommen werden.

(Verhaftung eines Mädchenhändlers.) In Krakau wurde der berufliche Mädchenhändler Ludwig Mönsti, Besitzer zahlreicher Freudenhäuser in Südamerika, verhaftet. Man fand bei ihm eine umfangreiche Korrespondenz aus Galizien und Rußisch-Polen.

(Neue heftige Erdstöße) wurden Donnerstag an der sizilianischen Küste, namentlich bei Messina verspürt. In der verlassenen Trümmerstadt wurden mehrere Gebäude zum Einsturz gebracht. Die Bevölkerung der Barakkenstadt wurde von Panik ergriffen, es wurde aber niemand verletzt.

(Ein noch nicht aufgeklärter Mord.) Die Untersuchung über die Todesursache des infolge Leuchtgasvergiftung verstorbenen ehemaligen Notars und Finanziers Hanjon in Paris ergab, daß es sich nicht um Selbstmord, sondern wahrscheinlich um einen verbrecherischen Anschlag handelte. Dem „Pariser Journal“ zufolge mußte man auf eine sensationelle Verhaftung gefaßt sein.

(Dampferzusammenstoß.) Als Freitag der deutsche Dampfer „Clara Zeld“ bei heftigem Sturm in den Hafen von Civitavecchia einlief, stieß er mit dem Dampfer „Sincérité“ zusammen. Beide Dampfer erlitten ernste Beschädigungen.

(Grubenunglück.) Bei Glosowka im Bezirk Bachmut stürzte, wie aus Jekaterinoslaw gemeldet wird, in einem Bergwerksschacht eine Erdschicht 300 Meter tief hinab und verschüttete drei Arbeiter.

(Die Pest.) Die Mandschurei ist für pestgefährlich erklärt worden. Für die Dauer werden der Epidemie werden chinesische Arbeiter in das Küstengebiet nicht zugelassen. — In der letzten Woche sind in Odeissa vier Personen an der Pest erkrankt, eine ist gestorben.

(Blutige Kaufereien zwischen amerikanischen Matrosen.) Aus Cherbourg wird gemeldet, daß zwischen weißen und schwarzen Matrosen des dort eingetroffenen amerikanischen Geschwaders blutige Kaufereien vorgekommen seien. Ein tödlich verwundeter Neger wurde auf der Straße aufgefunden, zwei andere Matrosen durch Messerstiche schwer verletzt.

(Eine Bismarck-Erinnerung.) Ein älterer Postbeamter erzählt im „Fr. Gen.-Anz.“ ein interessantes Erlebnis im Hause des Fürsten Bismarck: Es war Ende der achtziger Jahre. Ich sah am Schalter des Postamts Unter den Linden in Berlin als neugeborener Postsekretär, als mir durch einen Diener des Reichszanzlers Fürsten Bismarck ein Telegramm zur Beförderung nach Freiburg übergeben wurde. Auf meine Frage, nach welchem Freiburg, ob Freiburg (Sachsen), Freiburg (Schlesien), Freiburg (Breisgau) oder Freiburg (Elsbe) das Telegramm geleitet werden solle, konnte mir der Diener keine Auskunft geben. Ich erluchte ihn daher, das Telegramm wieder mitzunehmen und erst den Bestimmungsort durch den Aufgeber näher bezeichnen zu lassen. Etwa eine Stunde später stürzte ganz erregt der Postdirektor auf mich los: „Sie Unglücksman! was haben Sie getan? Sie sollen mit mir sofort zum Reichszanzler kommen!“ Ich war zunächst sehr überrascht, dann aber erzählte ich meinem Chef den Vorgang bei der Telegrammannahme mit dem Hinweis auf die vom Fürsten von Bismarck selbst unterschriebenen gesetzlichen Bestimmungen. Im Vorzimmer des Reichszanzlers fanden mein Chef und ich bereits den Oberpostdirektor von Berlin und den Staatssekretär des Reichspostamts von Stephan, beide in höchster Erregung. Ich erklärte den Herren den Grund unserer Anwesenheit, indem ich die gesetzlichen Bestimmungen in dem mitgebrachten „Handbuch für Post und Telegraphie“ aufschlug. Vergeblich jedoch war mein Bemühen, ihre Aufregung zu dämpfen. So verging eine Viertelstunde. Dann wurde ich allein in das Arbeitszimmer des Fürsten von Bismarck gerufen. Dieser sah an seinem Schreibtisch, mir den Rücken zudrehend; neben seinem Herren lag Trnas, der mich sofort scharf beugte. Etwa zwei bis drei Minuten ließ mich der Reichszanzler an der Tür stehen, dann erst wandte er sich um und fragte mich: „Wie kommen Sie dazu, mein Telegramm zurückzuweisen?“ „Eure Durchlaucht, in dem von Ihnen selbst unterschriebenen Postgesetz —“, so begann ich und machte mit der rechten Hand eine Bewegung nach meinen Rockschößen, um das Handbuch für Post und Telegraphie hervorzuholen. In demselben Moment sprang Trnas auf mich los, seine beiden Vorderfüße auf meine Brust und sein gewaltiges Gebiß drohend vor meinem Gesicht gefleht. — Die Situation schien dem Eisernen Kanzler zu gefallen, denn er sagte kein Wort und wandte sich ruhig wieder seinen Arbeiten zu. — Erst nach geraumer Weile sah er auf und fand mich bewegungslos immer noch in derselben Lage. „Trnas!“ Sogleich ließ der Reichshund wieder als getreuer Wächter neben seinem Herrn. „Sie können gehen.“ sagte der — und damit entbete meine erste merkwürdige Audienz bei Bismarck.

(Richard Wagner und der Kunstverständige Lord.) Von einem sehr spaßhaften Erlebnis, das Richard Wagner einst während eines Aufenthalts in England hatte, erzählt eine englische Zeitschrift, die den berühmten Pianisten Alfred Reisenauer als ihre Quelle angibt. Bei irgend einer Gelegenheit wurde Richard Wagner einem Lord B. vorgestellt, der als gänzlich unmusikalisches bekannt war, aber großen Einfluß besaß und dem Komponisten, der nach London gekommen war, um ein Konzert zu dirigieren, von großem Nutzen sein konnte. „Wo wird Ihr Konzert stattfinden?“ fragte seine Lordschafft, nachdem er Wagner wohlwollend die Hand gedrückt hatte. „In St. James Hall!“ erwiderte Wagner und fügte hinzu: „Ich hoffe, daß eure Lordschafft mir die Ehre Ihrer Anwesenheit erweisen wird!“ — „Gern, gern!“ versetzte der Lord. Das Konzert ging programmäßig vonstatten, und ungefähr eine Woche später sah Wagner bei einer Gesellschaft, die ein Freund zu seinen Ehren gab, Lord B. wieder. Er schritt auf Wagner zu, drückte ihm kräftig die Rechte, gratulierte ihm herzlich zu seinem Erfolge und sagte: „Ich war in Ihrem Konzert und glaube nicht, daß ich mich jemals in meinem Leben vorher so großartig amüsiert habe. Ich habe geschrien vor Lachen. Sie sind furchtbar komisch, Herr Wagner!“ Man kann sich denken, daß diese laut gesprochenen Worte Wagner und die übrigen Anwesenden in einiges Erstaunen versetzten. Die Gespräche in den einzelnen Gruppen hörten auf, und alles scharte sich um Lord B. und Richard Wagner. „Denken Sie,“ so fuhr Lord B. jetzt fort, „ich habe beinahe eine Stunde gebraucht, bis ich Sie mit Ihrem weßgeschminkten Gesicht und Ihrer Lodenperücke erkannt habe!“ Dabei lachte Lord B. in der Erinnerung an den lustigen Abend recht herzlich, bemerkte aber zu seiner Verwunderung, daß niemand seine Heiterkeit teilte, sondern ihn alle mit großen Augen ansahen. Nun stuzte er, fragte, und schließlich stellte es sich heraus, daß sich in St. James Hall außer dem Konzertsaal, wo Wagner dirigierte hatte, auch noch ein Varietés-Theater befand, und daß der ehrenwerte Lord in einem der Alons, die dort auftraten, den Schöpfer der „Meisterfänger“ und der „Götterdämmerung“ wiederzuerkennen geglaubt hatte. Auf das Kunstverständnis gewisser englischer Kreise wirkt diese kleine Anekdote ein recht helles Licht. Vorausgesetzt natürlich, daß sie wahr ist.

(Moderner Schuhzug.) Im Geleite der alten Prachtstoffe, der Damaste, Brokate und Samte, ist auch der vielfach verzierte Schuh wieder erschienen. Allerdings von den Extravaganzen der Zeiten, in denen einst jene Stoffe die Mode beherrschten, hält sich der moderne Schuh fern; weder die „poulaine“, der Schnabelschuh mit ellenlanger Spitze, noch das „Rufmaul“ mit seiner, des schönen Namens würdigen Form, würden heute vor den Augen unserer Damen Gnade finden. Nein, der zierliche Mokoko-Schuh ist es, der über den breiten amerikanischen und den überlangen französischen Schuh den Sieg errungen hat, der Schuh mit dem hohen Absatz, der schon deshalb bei der Frauenwelt in Gunst steht, weil er den langen Linien, ohne die heute nun einmal keine Schönheit der Gestalt denkbar ist, noch etwas zusetzt. Aber nicht nur in der Form, sondern auch in der Ausstattung darf sich der moderne Schuh mit jedem seiner Vorgänger messen. Namentlich der Ball- und Gesellschaftschuh ist des Fußschens, das er schmücken und schützen soll, würdig. In Material und Verzierung muß er sich der

jeweiligen Toilette der Trägerin anpassen. Zu einer dunklen Robe wird sie den vornehmen Samtschuh wählen, dessen tiefes Schwarz durch eine Schnalle von Aggob oder Straßsteinen gehoben wird. Allerdings ist der Samtschuh nur den Frauen anzuraten, die auf besonders kleinen Füßen durch dieses irdische Jammertal pilgern; die anderen werden lieber den schwarzen oder farbigen Atlaschuh tragen, der jetzt weniger tief ausgeschnitten ist als sonst, und dessen hoch hinaufgehendes Fußblatt ganz mit Perlen oder Stickerien besetzt sein darf. Helle Gesellschaftskleider erfordern einen gleichfarbigen Atlaschuh; ist dieser tief ausgeschnitten, so wird er durch ein reich besticktes Knöchelband festgehalten. Sehr praktisch, weil zu allen hellen Kleidern passend, sind die wunderhübschen Schuhe aus Gold- oder Silberbrokat, die in ihrer leuchtenden Pracht an Nischenbrödeln glänzenden Pantoffeln erinnern.

Sun o istisches.

(Der redende Fisch.) Moritz Meyer kommt in ein Restaurant und bestellt sich Fisch. Der Kellner bringt den Fisch, und nachdem er ihn vor Moritz Meyer hingestellt hat, beginnt dieser eine scheinbar höchst lebhaft Unterhaltung mit dem Fisch. Er bewegt die Lippen, red't mit de Hand und rollt mit den Augen. Die Gäste werden anmerksam, und der Kellner geht zum Wirt und fragt ihn: „Sie, da vorn sitzt ein Herr, der red't mit 'n Fisch!“ Der Wirt geht nach vorn, klopf't Moritz Meyer auf die Schulter und sagt: „Sie, was machen Sie denn da?“ — „Ich unterhalt mich mit'n Fisch“, sagt Moritz Meyer. — „So, was reden's denn mit ihm?“ — „Guten Tag, Herr Fisch, hab' ich gefogt“, entgegnete Meyer, „wie geht's Ihnen, Herr Fisch?“ — „Gut, hat er gefogt.“ — „Woher kommen's denn? hab ich ihn gefogt.“ — „Aus der Donau, hat er gefogt.“ — „So, aus der Donau?“ sagte ich, was gib's denn neues in der Donau?“ — „Mich fragen Sie, sagt der Fisch, ich bin ja schon sechs Wochen in dem Lokal daheim.“

Weißelverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Warschau“, Kapt. Kalfhorowski mit 3 Rähnen im Schlepptau von Warschau, Dampfer „Wilhelmine“, Kapt. Tomasz, mit 350 Ztr. Getreide von Königsberg, ferner die Rähne der Schiffer J. Smarszewski mit 3926 Ztr., G. Bohrer mit 3900 Ztr., W. S. esing mit 3400 Ztr., F. Konasjewski mit 1000 Ztr. Kleie von Warschau, D. Jatrocki mit 1850 Ztr. und S. Banjer mit 2000 Ztr. Kartoffeln von Wlozlawek, A. Wandowski mit 1000 Ztr. Kartoffelflocken, J. Stuzka mit 1300 Ztr. Kleie von Plock, M. Drapiewski mit 1600 Ztr. Kleie von Wyszogrod, J. Grzejewski mit 1200 Ztr. Getreide und 600 Ztr. Mehl von Wyszogrod nach Danzig. Abgefahren: Dampfer „Genitio“, Kapt. Kofz, mit 2000 Ztr. Zucker, Dampfer „Thorn“, Kapt. Witt, mit 300 Ztr. Honigkuchen und 200 Ztr. Mehl, sowie die Rähne der Schiffer B. Kusowski mit 2500 Ztr. Mehl, J. Wofkowiak und F. Jezorski mit je 10000 Ztr. Zucker, F. Gostowski mit 1000 Ztr. Mehl nach Danzig und M. Wefolowski mit 182 Stk. Eichen nach Jordan.

Pojensches Stellen-Nachweis-Bureau
empfiehlt kostenlos:
Sämtl. Soziet., Cajs- und Restaurant-Perzonal. Ausfühlerialerial jederzeit, auch für private Hochzeiten und Familienfeiern.
Ludwig Szymanski,
gewerbmäßiger Stellenermittler,
Bittoriastr. 17, Posen, Telefon 1801.
„Ich mußte mich vor 2 Jahren am Hals wegen einer

Drüsen-
anschwellung operieren lassen. Die Wunde ist längst vernarbt, trotzdem waren die Drüsen im Januar wieder stark angeschwollen. Auf ärztlichen Rat trank ich **Waldschmidt'sches Mark-Extrakt** (Starkquelle/iod-Eisen-Mangan-Rochsalzquelle). Der Erfolg war überraschend. Schon nach der 6. Flasche waren die Drüsen zu meiner größten Freude vollständig zurückgegangen. Ich werde die **Mark-Extrakt** immer trinken, er schmeckt prächtig, wirkt appetitanregend, verdauungsfördernd und blutverbessernd und bekommt mir viel besser, als Bebertran, den ich früher trank. H. G. Ärztlich warm empf. Bitterl. 95 Pf. in d. Apoth. u. in der **Anker-Drogerie**, Eilschlagstr. 12, bei **Adolf Mayer**, Breitenstr. 9, **Paul Weber**, Gültnerstraße 20.

Medizinal-
Ausbruch-Weine
In Originalflaschen zu billigen Preisen empfohlen
Rose & Niklas,
Konfitionen, Gültnerstraße 26, Gültnerstraße 26. Kostproben gratis.

Stellengesuche
Junger Mann (Mate laiff), 20 Jahre alt, solide, beider Landesprachen mächtig, sucht per 1. Dezember oder später Stellung als Verkäufer, auch Leiter einer Filiale. Kandidat hoher Höbe vorhanden. Gest. Angebote unter **R. K. 75** an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Junge Dame
sucht für die Abendstunden Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten in und außer dem Hause. Angebote unter **R. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gedankensplitter.
Eltern, lübet ernte Zucht!
Wie die Saat, so wählt die Frucht;
Besser, einer Kind weint jeht.
Als daß ihr noch weint zuleht.
Genieß die Gegenwart mit frohem Sinn,
Sorglos, was dir die Zukunft bringen werde;
Doch nimm auch bittern Reih mit Lächeln hin —
Vollkommen ist kein Glück auf dieser Erde.
Nach Horaz.

Mit Einnahmen und Ausgaben

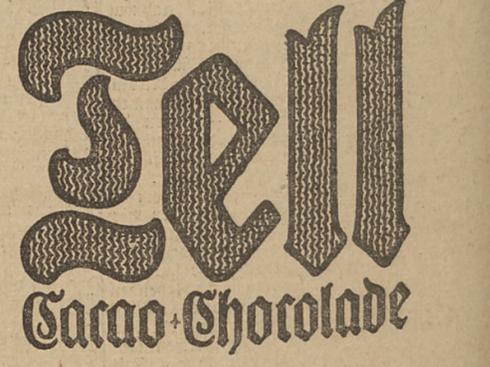
läßt sich der Stoffwechsel im Körperhaushalt vergleichen. Überwiegen letzere, d. h. ist der Verbrauch von Nährstoffen größer, als er durch die gewöhnliche Nahrungszunehr gedeckt werden kann, so muß das Fehlende durch den Gebrauch eines leicht verdaulichen Nahrungsmittels ersetzt werden. In jeder Beziehung geeignet hierzu ist Scott's Emulsion. Dieses Präparat ist ungewöhnlich nährkräftig, ganz leicht verdaulich, dabei die Eßlust und die Verdauung anregend.

Scott's Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalpackungen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Borne, G. m. b. H., Frankfurt a. M., prima Oligierin. Bestandteile: Feinster Medizinal-Beerenextrakt 150 g, prima Oligierin 50 g, unterphosphorigsaures Kalz 4 g, unterphosphorigsaures Natrium 20 g, pulv. Tragant 8 g, feinstes arab. Gummi pulv. 20 g, Wasser 120 g, Alkoholl 110 g. Steril aromatisierte Emulsion mit Janti-, Mandel- und Gualltherieöl je 2 Tropfen.

Wichtig für die Landwirtschaft!
Bekanntlich wird schon seit langer Zeit das Thomasmehl in Anerkennung seines großen Wertes für die Landwirtschaft von den Eisenbahnen zu einem billigen Frachtsatz (Ausnahmetarif für Düngemittel usw.) befördert. Leider aber geschah es bisher vielfach, daß sich diese Vergünstigung auch solche Firmen zunutze machten, welche sehr zum Schaden ihrer Abnehmer, sich mit dem Betriebe von minderwertigem oder völlig wertlosem Schlackemehl befassen, das fälschlich als Thomasmehl oder ähnlich bezeichnet wurde. Es ist daher freudig zu begrüßen, daß diesem Treiben seitens der verschiedenen Eisenbahnverwaltungen ein Riegel vorgeschoben wird. Wir lesen in dem von der Königl. Eisenbahndirektion in Berlin herausgegebenen „Gemeinamen Tarif und Befreiungsanweisung“, daß vom 1. Januar 1911 ab die Vergünstigung des Ausnahmetarifs nur noch solchen Thomasmehl- und Thomasmehl-Schlackemehl zugute kommen soll, die mindestens einen Gehalt von 80% ätznormenlösliche Phosphorsäure aufweisen. Zweifelslos trägt diese Verfügung dazu bei, die Landwirtschaft vor dem Ankauf von minderwertigem Schlackemehl zu schützen. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß Thomasmehl mit Erfolg vor dem Winter auf Wiesen und Aeckern sowie auch auf die rauhe Furche gegeben werden kann. Sehr dankbar sind auch die Winterweiden, sofern sie keine Phosphorsäureverbindung oder nur eine Düngeung mit Stallmist erhalten haben, für eine kräftige Kopplüngung mit etwa 5—600 kg Thomasmehl pro ha im jetzigen Spätherbst.

Eine intelligente Dame

ob Hausfrau oder ob beruflich tätig, wird bei den hohen Anforderungen, die das Leben in unserer aufreibenden Zeit an die Gesundheit stellt, ihren Angehörigen und sich selbst stets das Beste vom Besten bieten. Sie wird alle die vielen, unserem Körper unzutraglichen oder gar schädlichen Genußmittel aufzählen und nur kräftigenden und nährenden Produkten, die uns die Strapazen unseres Zeitalters besser ertragen helfen, aussprechen. Dem Zuge der Zeit folgend, schließt sich auch die wirtschaftlich kluge und praktische Frau der sich gegenwärtig in allen Bevölkerungskreisen bemerkbar machenden Bewegung für die Einführung des Cacao als köstliches Genußmittel an und wählt, wie es Millionen Menschen bereits getan haben, **TELL-Cacao**, weil gerade dieser im wahrsten Sinne des Wortes unserem Wohlbefinden dient und im Preise den wirtschaftlichen Verhältnissen der Gegenwart Rechnung trägt. — Hartwig & Vogel Altiengesellschaft, Fabrikanten von



Die Osram-Lampe erhielt auf der Brüsseler Weltausstellung die höchste Auszeichnung - den Grand-Prix!
Durch die Elektrizitäts-Werke und Installations-Geschäfte zu beziehen
Auer-Gesellschaft, Berlin O. 17

Bekanntmachung.
Unter dem Protektorate Ihrer kaiserlichen und königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin hat sich in Berlin

„das Jubiläumskomitee der Marine-Stiftung Frauengabe“ gebildet, welches alle deutschen Männer und Frauen mit der dringenden Bitte angeht, anlässlich des 50jährigen Jubiläum der zur Unterstützung von Marineangehörigen und ihren Hinterbliebenen bei Unglücksfällen und bei unverschuldeter Not begründeten Stiftung dieser weitere Spenden zuzuwenden.

Ausführliche Anträge hierzu sind in den Tageszeitungen in unserer Provinz von dem Provinzialkomitee in Danzig veröffentlicht.

Wir haben in unserer kaiserlichen Sparkasse eine Sammelstelle für diese Spenden errichtet und bitten um recht zahlreiche Zuwendungen.

Die Sammlung wird am 15. Dezember d. J. geschlossen.
Thorn den 12. November 1910.

Der Magistrat,
Stachowitz.

Passendstes Weihnachts-Präsent!
Gemüse- u. Obstkonserven, Elite-Fabrikat des königlichen Hoflieferanten Gustav Brentko, Gerwitz.
Aufträge nimmt entgegen der Generalvertrieb
Carl Stange, Magdeburg.

Anfertigung von Polsterarbeiten wie Dekorationen aller Art. Aufpolsterungen sehr billig.
H. Bresslein, Tapezierer, Schuhmacherstr. 2.

Laterna Magica, Kinematographen.
Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Gustav Meyer.

Wendisch's Weichselkönigin-Seife, garantiert rein, ohne schädliche Beimischungen, ist die Beste für die Wäsche. Nur echt mit Aufdruck Weichselkönigin - Seite. Ueberall erhältlich, empfiehlt

J. M. Wendisch Nachf., Seifenfabrik, 33 Altstadt. Markt 33.

W. SPINDLER Berlin C. und Spindlersfeld bei Cöpenick.

Annahmen in Thorn:
A. Böhm, Brückenstr. 34,
N. Monts, Mellienstr. 95, I.
Sendungen täglich.
Lieferzeit 8 bis 14 Tage.
Telephon 397.

Färberei und Chemische Waschanstalt.

Bekanntmachung.
Weihnachts-Aufträge auf Vergrößerungen erbitten im Interesse prompter Ausführung schon jetzt.
Atelier Bonath, Gerseckstr. 2, Fernruf 536.

Beste Braundw. Gemüsekonserven

erfolgreiche Ware.
Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose von 52 Pfg. an
gem. Gemüse 2 Pfd.-Dose von 55 Pfg. an
Erbsen 2 Pfd.-Dose von 45 Pfg. an,
solange Vorrat reicht.

Ein Kasten vorjähriger Frucht- und Gemüsekonserven, um zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise.

Heymann Cohn, Schillerstraße 3.

Roggenbrot fersellig radikal „Saarelement“. Entdeckt die lästigen Schuppen, Befördert den Haarruchs, 2 Fl. 50 Pfg. nur bei **Adolf Majer, Drogerie.**

Seltene Gelegenheit. Acht silberne Ankeruhren, 15 Steine, mit Goldzähnen, sind sammt billig zu verkaufen.
Thorn's Reichhaus, Brückenstr. 14, 2. Et.

Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Freitag den 25. November, abends 9 Uhr (pünktlich) im großen Saale des Schützenhauses:

Vorlesung des Dramas: Die „Schiffbrüchigen“

von Brien, welches die Folgen der Geschlechtskrankheiten in Form eines Theaterstückes darstellt. Vortragender ist Herr Schauspieler **Montau** aus Berlin. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. für den ersten und 25 Pfg. für den zweiten Platz an der Kasse erhoben.

Der Vorstand der Ortsgruppe Thorn.
J. L.:
Geheimrat **Dr. Meyer**, Vorsitzender. **Dr. Steinborn**, Schriftführer.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Vorbestellungen

auf die mit der 1. Klasse 224. Lotterie meiner Lottereeinnahme neu zugeteilten Los-Nummern nehme jetzt schon entgegen. Bestellungen werden in der Reihe ihres Eingangs erledigt. Die Ziehung der 1. Klasse findet am 13. und 14. Januar 1911 statt.

Preis der Lose: $\frac{1}{8}$ Mk. 5, $\frac{1}{4}$ 10, $\frac{1}{2}$ 20, $\frac{1}{1}$ 40.

Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstraße 4.

Stammzuchterei des großen weißen Edelschweins (Yorkshire) zu Friederikenhof bei Schönsee (Westpr.) Höchstprämiierte Herde Graubenz 1909.
Fehige Stammeber: „Hamburg“, 1 a Preis. D. L. G. Hamburg 1910. „Lord“, a. d. höchstprämiierten Herde Englands von Lord Ellesmere-Worsly importiert.
Eber pro Monat 20 Mark, Säue pro Monat 18 Mark.
Zuchttiere unter 3 Monaten werden nicht abgegeben. Ältere Tiere auf Anfrage. Die Herde steht unter ständiger Kontrolle des bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer Danzig.
Zurzeit stehen hervorragende schöne jüngere und fruchtbare Eber, auch tragende Erstlingsauen, zum Verkauf.
M. Sperling.



C. G. Dorau, Thorn,
Altstadt. Markt 14,
neben dem kaiserlichen Postamt.
Gründung 1854 Gründung
empfiehlt:

Pelz-Kollers	4, 6, 9, 15-18	Mk.
Pelz-Kragen	21, 27, 30-250	"
Pelz-Muffen	4, 50, 6, 9, 15-140	"
Pelz-Mützen	12, 15, 18, 20-36	"
Damen-Pelze	100, 150, 200, 250	"
Damen-Jacken	100-150	"
Herrn-Pelze	100, 150, 200, 250	"
Pelz-Joppen	60, 70-150	"
Ziegen-Decken	4-13.50	"
Angora-Decken	von 9 Mk. an	"
Wagen-Decken	m. Tuchbezug von 65 Mk. an.	"

Umarbeitungen, Reparaturen, sowie Bestellungen nach Mass sauber und sachgemäß. Bestellungen erbitte rechtzeitig.

Monatsbinden
vorzügliche, bewährte Qualitäten, in verschiedenen Reislagen, sowie
Gürtel und Träger
dazu empfiehlt
Erich Müller Nachf.

Bekanntmachung.
Außer Gasheizöfen geben wir auch
Gaskocher mit Sparbrennern mietweise ab.
Die näheren Bedingungen (Bergütigung § 3) sind in unserer Geschäftsstelle Coppersnitzerstraße Nr. 45 zu erfahren.
Gaswerke Thorn.



Die beste Aufklärung
über Kathreiners Malzkaffee geben folgende Tatsachen:
Kathreiners Malzkaffee wird als gesundes, wohlschmeckendes und billiges Getränk von vielen Millionen Menschen täglich getrunken.
Kathreiners Malzkaffee wird aus dem nährkräftigen Malze in der größten Malzkaffee-Fabrik der Welt hergestellt und hat sich durch seine Bekömmlichkeit und seinen Wohlgeschmack in allen Bevölkerungskreisen eingebürgert.
Kathreiners Malzkaffee hat sich seit über 20 Jahren bewährt, sowohl für sich allein getrunken, wie auch als gehaltreicher und billiger Zusatz zum Bohnenkaffee.
Der Gehalt macht's!

Moderne Tapeten
Größte Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage.
J. Sellner, Inhaber: Richard Sellner, Fernsprecher 345. Gerechte- und Gerstenstraßen-Ecke. Fernsprecher 345.
Farben. Linerusta. Linoleum. Stuck.

Jung gewohnt - alt gethan



Deshalb beharre man die Jugend schon beizeiten über die Wichtigkeit der Margarine als Nahrungsmittel. Besonders wohlschmeckend u. billig im Gebrauch sind die bekannten Margarine-Marken „**Siegerin**“ und „**Mohra**“.
Im Aussehen, Geschmack und Aroma von Naturbutter nicht zu unterscheiden.
Alleinige Fabrikanten:
A. L. Mohr, G. m. b. H. Altona-Bahrenfeld.

Im Verlage von Otto Wigand m. b. H., Leipzig erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Wie es so kam
Skizzen und Geschichten von **B. Westerberger,** eleg. kartoniert 3.— Mk.
Für diese ausgezeichneten Leistungen der Novellistik haben Presse und Fachmann nur Worte der Anerkennung. Das „Literarische Zentralblatt für Deutschland“ spricht von „Meisterleistungen realistischer Schilderungs- und Charakterisierungskunst.“
„Wiener „Neue freie Presse“: „Seine Kunstwerke, die durch Geist, Lebenskenntnis, Formvollendung und echte Realistik glänzen.“
Paul Lindenberg schreibt: „Mit großer Freude begrüße ich diesen Novellenband und bin überzeugt, daß er seinen Weg machen wird, enthält er doch eine Reihe feinstimmiger Gaben der deutschen Novellistik, die sämtlich ihre besondere Note haben.“
Ähnlich die Urteile des „Leipziger Tageblatt“, „Reclams Universal“, „Berliner Börsenzeitung“, „Frankfurter Zeitung“, „Allgemeine Zeitung“ und vieler anderer Blätter.

Reform-Zahn-Praxis
Arthur Heinrich, Elisabethstr. 6. THORN Elisabethstr. 6.
Vollendete Ausführung von Plomben, künstlichen Zähnen usw.
Amerikanisches System.

F. K. 77.
Lieber Freund! Auf diese Adresse wird keine Antwort folgen. — Wir können nur persönliche Unterhandlungen führen. — Reisekosten bezahlt unsere Firma.
Lorenz & Co.

Süßenlugarwein zu 1,30 Mk. den Liter,
Medizinal-Ungarwein zu 1,60 Mk. den Liter empfiehlt
Isidor Simon, Altstadt. Markt.
Differenz:
Grog-Rum, per Liter Mk. 1,75, 2,00, 2,25, 2,50
S. Abraham (J. Murzynski), Thorn, Gerseckstr. 16.
Kaufe Maurergerüstzeug. Erbitten näheres unter F. 45 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Neben unseren anderen Käsearten empfehlen wir
pikante Wein- oder Apfeilkäsechen, 2 Stück 15 Pfennig.
Central-Wollerei.

Verblasse Stoffe kann jeder leicht u. billig selbst färben
mit den echten
BRAUN'SCHEN FARBEN
Vorzugsweise in Millionenfach bewährt. Zu haben in Drogeriehandlungen u. Apotheken. Man achte auf nebenstehend abgebildete Schließenmarke.

Haben Sie Katten?
Dann machen Sie auf jeden Fall einen Versuch mit dem berühmten Verblassemittel für Nagetiere
Rattentod (Felix Immisch)
Vorrätig in Kartons à 50 Pfg. und 1 Mk. bei **C. A. Gutsch,** Thorn.

Haushalt-Maschinen
HERMANN KLASSEN in **PRENZLAU H. U.**

Drachkatolag 400 Seifen stark umsanft u. porzellanweiß.
Gut erhaltenen
Reise-Pelz hat billig abzugeben. Näheres zu erfragen
Altstadt. Markt 14, 2.